

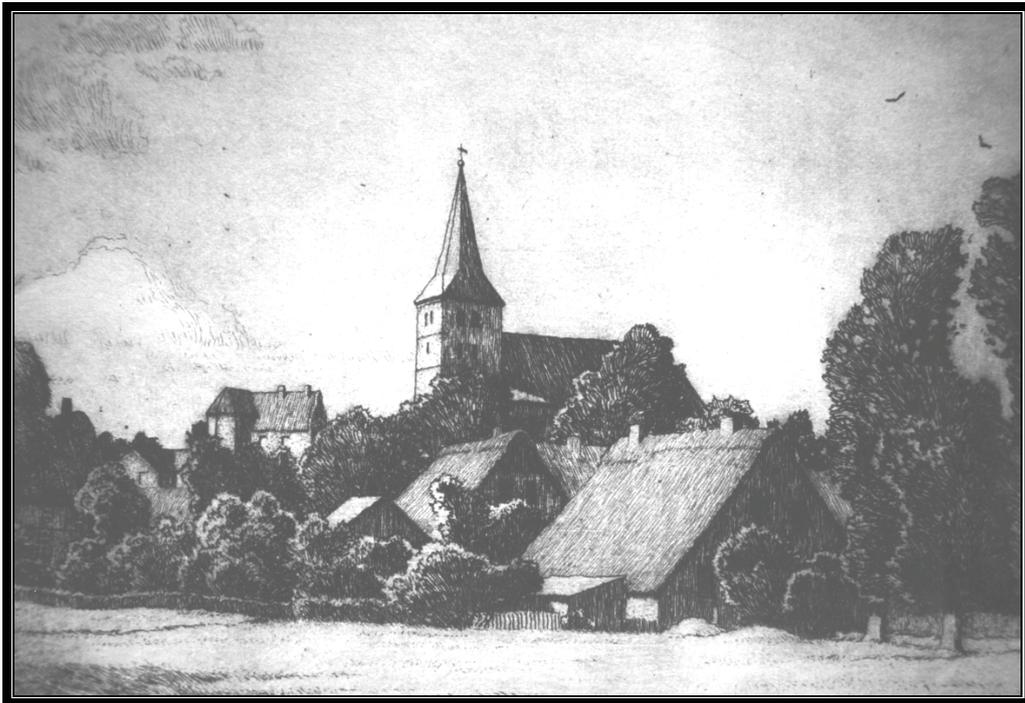
---

# LESUMER BOTE

---

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.

---



Gerhard Wedepohl

## **„Kirche am Deich“ Blick auf die Kirche St. Martini in Lesum**

Ein Werk des Malers und Graphikers Gerhard Wedepohl  
Technik: Radierung - Größe des Originals 16 x 22 cm - Jahr 1923

Gerhard Wedepohl (\* 1893 im Schloß Schönebeck bei Bremen; † 1930 Bremen)

( siehe auf den Seiten 13 – 15: Wir erinnern ... Gerhard Wedepohl - Maler, Zeichner und Radierer )





## DER HERBST ZEIGT

### SICH ...

**D**er Sommer verabschiedet sich; die wärmenden Tage sind dahin und der Herbst naht ...

**E**r macht sich bereit, ist bestens gerüstet und kommt, wie es sich gehört, mit Sturm und Regen.

Er ist der Herrscher über Nässe und Nebel. – Nebelschleier, die den Wald verschlingen, lassen das fahle Sonnenlicht spärlicher erscheinen.

Er bringt Blätter mit und kommt mit grauen Tagen.



Abweisend strecken die Bäume ihre knorri- gen Äste in das Grau des Himmels. Seltener verzieht er sich mit verlegener Röte.

Licht und Schatten setzen Akzente und bilden geheimnisvolle Inseln in der Dämmerung des kürzer werdenden Tages.

**U**naufhaltsam rücken Herbst und Winter näher; vom Sommer spricht man meist schon nur noch in der Vergangenheit.



Schon bald werden sich die Vögel auf eine lange Reise begeben.

**M**an sehnt sich nach einem sicheren Ort, wenn Stürme brausen.

## *S t u r m*

*Der Wind fegt über Feld und Lagen,  
heult sich in Gassen aus,  
geballt läßt er die Wolken jagen,  
rauscht durch die Wälder mit Gebraus.*

*Pfeifend zieht er durch die Schlote,  
baut sich zu Böen auf ...  
Gewaltig stürmt der Himmelsbote,  
gebeugte Bäume zeigen seinen Lauf.*

*Der Wind rast ... wirbelt eine Hose,  
in der er alles nun verschlingt.  
Chaos herrscht in dem Getöse,  
die Luft mit ihm um Ruhe ringt.*

*Es brüllt und tobt in einem fort,  
entfesselt ist das Element.  
Wo nur ist und bleibt ein Hort,  
in dem man Schutz empfängt?*

*Regen folgt den steten Winden,  
die nunmehr ebbten ab,  
nach und nach die Wolken schwinden -  
endlich es sich beruhigt hat.*

Peter Gedaschke

**DOMUHRMACHERMEISTER**  
Reparaturen von mechanischen Uhren

Henning Paulsen  
Auf dem Hohen Ufer 32  
28759 Bremen

Tel.: 0421 - 64 54 90  
info@domuhrmacher.de



## Fünfundzwanzig Damen vom Kreissportbund Bremen-Nord besuchten Lesum

Vor geraumer Zeit verständigte mich die Vorsitzende der Frauenbeauftragten der nordbremischen Sportvereine über deren Absicht, in Lesum beginnend, die Besonderheiten der einzelnen nördlichen Stadtteile zu besichtigen. Auf der Wunschliste für das hiesige Besuchsprogramm wurden die St. Martini Kirche, das Heimathaus und das Gräfin Emma-Denkmal genannt.



Frauenbeauftragte der nordbremischen Sportvereine vor dem Gräfin Emma-Denkmal

Foto: Wanda Rum

Nach Zustimmung der Kirchenleitung und des Heimatvereinsvorstandes konnte eine Führung am Freitag, den 20. April ab 14 Uhr durchgeführt werden, an der sich 25 interessierte Sportlerinnen beteiligten. Beginnend im Lesumer Heimathaus, wo zunächst über die rd. 150jährige Geschichte des Gebäudes berichtet wurde. Ursprünglich als Volksschule errichtet, bis 1900 zeitweise für zwei Grundschulklassen genutzt, danach als Lehrer- bzw. als Rektorwohnung eingerichtet und schließlich lange Jahre als Dienstwohnung von dem damaligen Ortsamtsleiter Arnold Thill angemietet. Danach hat der Lesumer Heimatverein im Juni 2000 das käuflich erworbene Haus nach aufwendigen Umbau- und Renovierungsarbeiten als „Lesumer Heimathaus“ übernommen.

War der untere Veranstaltungsraum für die Besuchergruppe von der Größe her noch gut geeignet, so wurde es in den oberen Räumen doch recht eng. Zuerst ins Archiv und dann in die Bibliothek und hier stand die Vitrine mit den biografischen Archivalien über die Person Diedrich Wattenberg im Blickpunkt. Aufmerksam zuhörend ließen sich die Damen über den in Burgdamm geborenen Sohn eines Kupferschmieds informieren, der es als Volksschüler ohne Hochschulstudium geschafft hat, bis zum Professor und Leiter der Archenhold-Sternwarte in Berlin Treptow aufzusteigen.

Ungewöhnlich viele Bücher, Aufsätze, Vorträge und Forschungen haben dem Astronomie-Professor zahlreiche in- und ausländische Ehrungen beschert. Diedrich Wattenberg ist vom Heimatverein, als auch von der Astronomischen Gesellschaft Lilienthal zum Ehrenmitglied ernannt worden. Er hat des öfteren Lesum besucht.

Das anschließend besuchte Museumszimmer mit der Zigarrenmachereinrichtung und den von Helmut Stellmascek angefertigten und ausgestellten Intarsienbilder fanden großes Interesse. Die älteren Besucherinnen konnten sich noch gut an den Gebrauch der teils im Vorraum lagernden Haus- und Küchengeräte erinnern. Dabei wurden Geschichten aus früheren Zeiten wieder lebendig. Besondere Beachtung fand das als Dauerleihgabe überlassene Damenzimmer aus dem ehemaligen Schloß Mühlenthal in St. Magnus. Einige Lebensdaten der Familie des Baron Ludwig Knoop wurden erwähnt. Aus bescheidenen Verhältnissen durch Fleiß und Glück errichtete er bei Narva die größten Textilfabriken ein, wofür er anlässlich des 25jährigen Firmenjubiläums vom russischen Zaren in den erblichen Adelsstand zum Baron ernannt wurde. Fälschlicherweise wird in öffentlichen Zeitungen hin und wieder von Baron Ludwig von Knoop berichtet, was natürlich nicht zutreffend ist. In Russland war der Zusatz „von“ nicht üblich.

Auf Knoops Park brauchte nicht besonders hingewiesen werden, den kannten die Damen alle.

Danach nahmen wir den Weg am jetzigen Polizeihaus vorbei, was ursprünglich um 1880 als Amtsgerichtsgebäude errichtet worden ist. Schnell noch ein Blick über die Hindenburgstraße zum ehemaligen Amtsrichter-Wohnhaus, in dem sich gegenwärtig das Ortsamt befindet. Und dann standen wir vor der Tür der Lesumer Ev. St. Martini Kirche. Rechts und links am Haupteingang stehen insgesamt fünf große Gruftplatten aus der Zeit um 1600. Sie haben eine Höhe von etwa 2,40 Meter und eine Breite von 1,40 Meter. Die Steinplatten sind 20 Zentimeter dick. Früher dienten die großen Platten um eine gemauerte Begräbnisstätte unter dem Kirchenfußboden oder auch auf dem Friedhof abzudecken. Dadurch sind viele Gruftplatten stark verwittert und auch abgetreten. Wenn sich auf der Gruft kein Platz für eine derart große Abdeckung ergab, dann nutzte man die Möglichkeit, den Stein mit einer aufwendigen Gedenkschrift verziert im Innenraum an der Wand als Kirchenschmuck aufzustellen. Es kam auch vor, daß Grabsteine zweimal benutzt wurden. Die am besten erhaltene und demzufolge gut lesbare Beschriftung auf einer der Gruftplatten an der Außenwand stammt aus dem Jahre 1570 und erinnert an Sophia von der Hude,

verheiratete von der Hude und ihrem Gemahl Arend von der Hude. Es ist an der Kleidung unschwer nachweisbar, daß es sich um ein adliges Paar gehandelt hat. Eine weitere Gruftplatte ist dem Pastor Reimerus Fabricius, dann Segebade Clüver und eine andere dem Kontributionseinnehmer Johann Boeck gewidmet. Die Beschriftungen wurden wie auf vielen Grabplatten und Steinen in niederdeutscher Sprache abgefaßt.

Im Jahre 1960 wurde das nebenan befindliche Gemeindehaus eingeweiht, danach 1995 renoviert. Zur Zeit werden die Verwaltungsräume umgestaltet. Zuvor stand auf diesem Grundstück das Hotel „Stadt Hannover“.

Beim Rundgang um die Kirche wurde von der möglichen ersten Kirche in Lesum berichtet, die nach der christlichen Missionierung aus Holz mit einem Strohdach versehen, hier gestanden haben mag. Das könnte schon im achten Jahrhundert gewesen sein. Dem heiligen Martin von Tours, er war der Schutzpatron des Frankenreichs, wurde die Kirche gewidmet. Seit 1384 wird in Urkunden eine Kirche als „ecclesia in Lesmona santi Magni“ erwähnt

Der Turm ist nachweisbar auf das Jahr 1235 datiert. Die Außenwände der Kirche sind bis zu 2/3 Höhe mit großen Feldsteinen gemauert, die nach dem Abriß der vorherigen Kirche im Neubau der Jahre 1778/79 wieder verwendet wurden. Eine größere Kirche wurde notwendig, weil die bisherigen 562 Sitzplätze für die etwa 3500 Seelen zählende Gemeinde nicht mehr ausreichten. Danach stehen im unteren Kirchenraum 500 und auf der Empore 250 Sitzplätze zur Verfügung. Es ist ein Saalbau im spätbarocken Stil und es gibt Hinweise, daß der bekannte Mooradministrator Jürgen Christian Findorff bei der Planung der Kirche Einfluß genommen hat. Eine Sandsteintafel am Haupteingang der Kirche erinnert an den Baumeister Johann Diercks aus Bremen, der für den Neubau verantwortlich war.

Als das nun wesentlich höhere Dach die Turmfenster als Schallöffnungen in Richtung Burgdamm verdeckten, mußte der Glockenstuhl ebenfalls höher gesetzt werden. Die Rundbogenfenster und die Mittelsäulen weisen in die Stilepoche der Romanik.

Der Glockenturm bot als Wehrturm hinter den dicken Mauern Schutz für die Bewohner gegen eindringende Feinde. Vermutlich gaben die Überfälle der Wikinger in den Jahren 994 und 1042 den Anlaß, einen starken und wehrhaften Turm zu bauen.

Die Vermessungsmarke am Fuß des Turmes in einem Meter Höhe angebracht, gibt die Zahl Über Normalnull mit 22,956 Metern an. An der Westseite

am Fuß des Turmes befindet sich eine Schrifttafel mit folgendem Text: (übersetzt)

Der Turm wurde im Jahre Christi 1736 aufgerichtet, Gott möge es glücklich gelingen lassen.

Das Wort aufgerichtet heißt also nicht, errichtet, sondern erhöht. Dabei brachte man den Kirchturm auf seine gegenwärtige Höhe von insgesamt 61,72 Metern über Normalnull. Man kann davon ausgehen, daß der vorherige Turm eine Höhe von etwa 25 Metern hatte. Die Steinmetzarbeiten stammen höchstwahrscheinlich aus der Zeit um 1200. Der frühere Haupteingang zur Kirche befand sich an der Turmseite. Kanzel und Altar hatten ihren Platz am jetzigen Eingang an der Ostseite. Im Jahre 1784 erhielt die Kirche einen Blitzableiter, den ersten im damaligen Herzogtum Bremen.

Heiko Schomerus, Pastor im Ruhestand, lobte in einem Beitrag in dieser Zeitung den Lesumer Kirchturm, als einen Platz der Ruhe und Besinnung, und das in unmittelbarer Nähe des Alltagslärms. Von hier hat man einen herrlichen Blick über die Lesum, über das Werderland und bei entsprechendem Wetter bis zu den 15 km entfernten Bremer Domtürmen.

Fast am Rande des alten Friedhofs, unter Büschen versteckt, steht einzeln ein eisernes Grabkreuz mit der Inschrift, „Glaube, Liebe, Hoffnung“ Bei der Beerdigungsszene für die Bremer Giftmörderin Gesche Gottfried für den Film „Bremer Freiheit“ mit der Schauspielerin Sabine Sinjen, wurde dieses Kreuz abschließend im Film auf das Grab gesetzt. Gesche Gottfried ist hier in Wirklichkeit nicht beigesetzt. Eine Überlieferung eines alten Lesumer Seelsorgers.

Ursula Siebert hat sich um die Grabsteinforschung auf dem Lesumer Friedhof und in der Umgebung verdient gemacht. In einem Vortrag hatte sie berichtet, daß für neun umliegende Ortschaften über 2000 Grabstellen vorhanden waren. Dicht an dicht hätten die Grabsteine gestanden und die Kinder haben hier gerne verstecken gespielt. Noch heute befinden sich auf dem alten Friedhof etwa 30 Grabsteine, auf denen Engelsköpfe erkennbar sind. Das bedeutet nicht, daß es sich um ein Kinderbegrabnis handelt, sondern ein Engelskopf ist der Hinweis auf den Himmel. Die Steine sind so ausgerichtet, daß die zum Osten weisende Seite, die persönlichen Daten und die Rückseite z. B. die Todesursache oder auch einen Bibelspruch; eingemeißelt, mitteilen. Auf dem „alten Lesumer Friedhof“ befinden rd. 70 Grabsteine – auch Stele genannt – die älter sind als die im Jahre 1779 erbaute Kirche. Die

älteste Stele stammt aus dem Jahre 1570. Die interessanteste Inschrift auf einem Stein lautet:

„Anno 1634, den 26. November hat Kasten Schriber von Kirchwistedt mein Sohn Francke Vages jämmerlich ermordet auf seinem Grundstück, wo er das Notwendigste getan hat, aber ganz ohne eigenes Verschulden. Um Gnade wird gebeten für den Ermordeten und den Mörder“.

Erwähnenswert ist das üppige Grabmal der Marßeler Familie Pellens von 1868. Es wirkt schon fast wie ein Mausoleum. In früheren Zeiten war es üblich, daß Grabsteine sowie der Sarg und das Totenhemd schon zu Lebzeiten angeschafft wurden, wenn dafür Geld erübrigt werden konnte. Kam gerade ein wandernder Steinmetz ins Dorf, dann wurde der Auftrag erteilt, einen Grabstein vorzubereiten.

Die Bestattungen in der Kirche, die den Geistlichen und Adelsleuten vorbehalten blieb ist so zu erklären, daß der gläubige Mensch im Mittelalter am Tage der Auferstehung Gott möglichst nahe sein wollte. Die Kirche und besonders der Altar waren der religiöse Mittelpunkt. Selbstmörder dagegen, wurden außerhalb der Kirchhofsmauer beigesetzt.

Die Witwe des Lesumer Superintendenten Ruperti wurde 1882 als letzte Verstorbene auf dem Friedhof neben der Kirche bestattet.

Doch nun wird es Zeit; kommen wir zurück zu unserer Besuchergruppe, die in der Kirche gegenüber der Kanzel Platz genommen hatte. Nach einem Augenblick in Ruhe konnte man die vier großen Buntglasfenster, die umbaute Kanzel, die mit einem vergoldeten Strahlenkranz versehene „Gloriole“, das Auferstehungskreuz, das Taufbecken und den in naturweiß gehaltenen Innenraum betrachten. Man hatte sich für eine frühklassizistische Architektur entschieden.



Innenraum der Lesumer St. Martini Kirche  
Fotograf: unbekannt

Die vier südlichen Fenster wurden 1930 von dem Künstler Georg Rohde (1874-1959) geschaffen. Gestiftet hat sie der in Marßel 1887 geborene Heinrich Eylers. Über Venezuela gelangte er nach Kolumbien und durch Fleiß kam er zu Geld. Er heiratete eine reiche Hotelbesitzerin und erlebte Wohlstand und Ansehen. Als die Lesumer 1929 ihr 150jähriges Kirchweihfest begingen, weilte er in seiner Heimat, hier wurde er in der St. Martini Kirche getauft und auch konfirmiert. Mit der Stiftung der vier Buntglasfenster setzte er sich ein bleibendes Denkmal. Die vier Fenster zeichnen Bildnisse vom Lebensweg Jesu nach, Geburt, Taufe, Kreuzigung und Auferstehung.

Vor etwa 50 Jahren wurde das Ansinnen laut, den mit spätbarocken Einfluß gestalteten Kanzelaltar aus der Kirche zu entfernen. Der seinerzeit neu hinzugekommene Pastor Gerhard Schmolze hatte sich erfolgreich um die Erhaltung bemüht. Heute betritt kein Geistlicher vor der Predigt die überragende Kanzel.

Der darüber in der Mitte befindliche Strahlenkranz mit Engelschar umschließt die hebräischen Buchstaben JHVH, was Jahwe heißt und die Bezeichnung für Gott ist. Es galt als Lästerung, Gott beim Namen zu nennen.

Von 1897 bis 1929 hing unter der Kanzel das von Elisabeth Rapp gemalte Bild „Jesus mit dem Kelch“. Es hatte eine starke Ausstrahlung auf die Kirchenbesucher, so das auf Empfehlung der Historiker der Bremer Kunsthalle das Bild seit 1978 sich im ebenerdigen Turmzimmer befindet. Auftraggeberin für dieses Gemälde war die Frau des Konsuls Hackfeld. Sie wollte der bescheiden lebenden Künstlerin durch den Verdienst für diese Arbeit unterstützen. Elisabeth Rapp, in Burgdamm lebend, war wegen ihrer vielen Tiere auch als Katzenmutter bekannt. Sie starb am 23.01.1954 in Bremen.

Besondere Beachtung verdient das außergewöhnliche metallene Altarkreuz, das auch als Auferstehungskreuz bezeichnet wird. Christus befindet sich nicht am Kreuz, sondern es ist in einem tieferen Sinne „leer“. Der Künstler hat zwar die Hand- und Fußabdrücke noch erkennbar gemacht, doch der Betrachter möge sich den „Auferstandenen“ selber hineindenken.

Der Worpsweder Künstler Ulrich Conrad, Jahrgang 1930, schuf 1961 dieses Altarkreuz, 1962 wurde auch der Taufstein von ihm angefertigt. Die äußere Gestaltung erinnert an Wasser und Wellen.

Vor geraumer Zeit erlebte ich eine Kirchenbesucherin, die von ihrer Konfirmation vor dem 2. Weltkrieg berichtete. Ihren Worten nach, mußte man vor

dem Abendmahl hinter dem Altar herumgehen, die Oblate empfangen, sich dann in ein Teilnehmerbuch eintragen und von der rechten Seite kommend, den Abendmahlswein annehmen.

Nun noch ein Wort über die „Königin der Musik“, die von der Straßburger Firma Alfred Kern & Fils eingebaute Orgel. Die erste Orgel bekam die Lesumer Kirche vor gut 200 Jahren. Die jetzige Orgel ist das vierte Kircheninstrument. Es enthält 34 Register, 3 Manuale und ein Pedal. Die erste Orgel wurde ersetzt als man feststellte, daß der Klang und hauptsächlich die 562 Sitzplätze nicht mehr ausreichten. So ist zu lesen, daß oft mehr als 500 Menschen am Sonntag in die Kirche drängten und noch über 100 Personen vor der Kirche stehend den Gottesdienst mit anhörten. Das geschah häufig, wenn seefahrende Männer Zuhause waren, die Bewohner und das Militär die Kirche besuchen wollten. Für die Soldaten war der Gottesdienst Pflicht.

Bedenkt man, daß die meisten Kirchgänger in der Landwirtschaft tätig waren, dann kann man verstehen, daß die menschlichen Ausdünstungen und die bäuerlichen Gerüche auf engstem Raum den Geistlichen während der Gesänge vor die Tür trieb. In der Kirchen-Jubiläumsschrift ist u. a. zu lesen.

Am 19. Januar 1778 beschreibt Pastor Lappenberg einen ähnlichen Zustand. Während des Gottesdienstes, solange er nicht reden mußte, hielt er sich in der Sakristei auf. Nun war aber dieser Raum so baufällig geworden, daß er nur unter Lebensgefahr betreten werden konnte. Er mußte sich also in der Kirche einen Platz suchen und er schrieb darüber: „Ich will versuchen, ob ich mir einen Stuhl vor dem Altar, wiewohl unter durchziehenden scharfem Winde und unter dem Gedränge und gewöhnlichem garstigen Gestanke, der da angehäuften Leute können setzen lassen. Sonst weiß ich für mich keinen Platz, denn die Kanzeltreppe ist zu eng, als das ich darauf sitzen könnte. Es wird sich zeigen, ob ich diesen einzigen mir übrigen Platz lange aushalte.“

Mit diesem Situationsbericht aus dem Jahre 1778 verließen wir die Ev. St. Martini Kirche zu Lesum.

Nun wartete „unsere Gräfin Emma“ auf uns. Am Aufgang zur St. Martini Kirche, an der rechten Seite befindet sich seit dem 6. Juni 2009, das in Bronze gegossene Gräfin Emma-Denkmal. Nach fünf Jahren Vorbereitungszeit konnte das von der Oldenburger Künstlerin Christa Baumgärtel entworfene Modell von dem Worpsweder Bronzegießer Lothar Rieke zur Vollendung gebracht werden. Während der Burglesumer Kulturtag „Sommer in Lesmona“ wurde das 1,80 Meter große Denkmal eingeweiht und mit Lesumwasser getauft.

Der Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein hatte sich neun Jahre zuvor mit dem Kauf des Heimathauses finanziell sehr angestrengt, sodaß dieses Vorhaben bis zur endgültigen Gestaltung viel Kraft und Mut erforderte. Als Initiator oblag es dem Lesumer Heimatverein, sich um nötige Geldgeber zu bemühen. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Festakt zeigte doch ein großes Interesse. Eben so hatten die Zeitungen darüber wohlwollend und ausführlich berichtet.

Im Juni 2010 wurde vom Lesumer Schmiedemeister Horst Pohlers eine Metalltafel mit folgender Inschrift angefertigt:

Gräfin Emma von Lesum

\* um 980

+ 1038

Bremens bedeutendste Frau des Hochmittelalters, die wegen ihrer Wohltätigkeit gegenüber Bedürftigen verehrt wurde.

Der Sage nach soll sie dem Volke soviel Weideland geschenkt haben, wie ein Krüppel vom Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang umrunden konnte (Bürgerweide).

Bronze 2009

Künstlerin Christa Baumgärtel, Oldenburg

Guss Lothar Rieke, Worpswede

Ein Projekt des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V.

Besonders gefördert durch die Stiftung Wohnliche Stadt, Beirat Burglesum, Familie Martin H. Lüddecke, Sparkasse Bremen.

Ganz bewußt ist die Gräfin Emma so aufgestellt, daß sie nicht in die Hindenburgstraße schaut, sondern die sonntäglichen Kirchenbesucher mit einem freundlichem Blick ansieht.

Das also war eine 90 Minuten dauernde Führung von 25 nordbremischen Sportlerinnen, die sich aufmachten, Lesum ein wenig kennen zu lernen. Wenngleich man diesen Aufsatz nicht als wörtlichen Vortrag ansehen kann, so sind doch punktuell alle erwähnten Stationen im Gespräch berücksichtigt worden.

Die Zufriedenheit der Damen war spürbar und mir blieb die Abwägung, ob das was vorgetragen wurde, auch für den LESUMER BOTEN interessant sein könnte. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Bremen-Niedersachsen, Georg Dehio
- Jubiläumsschrift, H. M. Schäfer
- Burglesumer Heimatbuch, G. Schmolze
- Eigene Unterlagen
- Mündliche Übermittlungen

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

**LESUMER BOTE**

• wir teilen uns Ihnen gerne mit •

## Haus Kränholm

- ein Haus mit drei Leben -

Im ersten Leben, ab 1897, war „Haus Kränholm“ ein vornehmes Wohnhaus für eine Familie aus besten Kreisen: Wilhelm Kulenkampff und Emilie Knoop. Ein schöner Garten umgab das Haus.

Als dann in den 1970-ern der Straßenbau ( Schnellstraße/ B 74 ) über das Grundstück hinwegging, war es fast vorbei. Aber das Haus wurde versetzt, es verlor dabei sein Erdgeschoß, das aus Stein gebaut war. In diesem zweiten Leben wurde es Funktionsgebäude für Menschen und Maschinen ( als „Zentraler Dienst“ der Gartenbauabteilung des Bauamtes Bremen-Nord ).

Nach der Übernahme des Hauses durch „Stadtgrün Bremen“ wurde es aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus verkauft. In diesem dritten Leben wird es nun zum Kunst- und Kulturhof, getragen von einer Stiftung. Und es wurde wieder umgebaut.

Wenn man ehrlich ist, so muß man zugeben, daß relativ wenig vom alten Landhaus, das der Baron Knoop für Tochter und Schwiegersohn bauen ließ, geblieben ist. Es ist vor allem der geschnitzte Eichenbogen, der den Eingang zur alten „Diele“ überwölbte, mit den Namen und den Wappen der damaligen Besitzer, der überdauert hat und wie eine Brosche getragen wird. In ihm scheint der gute Geist des Hauses zu stecken, und vor ihm ist so manches Brautpaar fotografiert worden ..., hoffentlich auch in Zukunft!

### 1. Haus Kränholm: ein vornehmer Wohnsitz ( nördlich der Bahn )

**Baronesse Emilie Anna Knoop** ( 11.2.1858 in Moskau – 6.4.1920 )  
heiratet 1880

**Heinrich Wilhelm Kulenkampff** ( 26.6.1852 – 24.4.1929 )

Die Namen der beiden sind neben den Wappen der Kulenkampffs und der Knoops in die große Tür zur ehemaligen Diele von Haus Kränholm eingeschnitzt.

Die Hochzeit fand am 27. Mai 1880 auf Schloß Mühlenthal statt.

Adele Wolde ( geb. Knoop ) schreibt:

„Mühlenthal wurde der Mittelpunkt der sich schnell vergrößern Sippe .... Fast alle Kirchen- und Familienfeste wurden hier gefeiert, 1872 meine Hochzeit, 1874 die von Bruder Johann mit Gretchen Korn und 1880 die meiner Schwester „**Mile**“ mit „**Willy**“ Kulenkampff.

( die Brüder Theodor und Andreas heirateten später zwei Schwestern Zenker, Sophie und Louise, in Moskau )....“

( aus: Adele Wolde: Ludwig Knoop, 1928 )

Der Vater von Heinrich Wilhelm Kulenkampff war Julius Eberhard Kulenkampff ( 1818 - 1884 ), ein Bruder von Johann Gustav Kulenkampff, der mit seinen Söhnen den Lesumer Berg besiedelt hat ( die Häuser: Drei Linden, Mindeströmmen, Bucheneck etc.); die Mutter war Maria Franziska Visser ( 1824 - 1859 ).

Heinrich Wilhelm Kuhlenskampff, nun Schwiegersohn des Baron Knoop, stieg **1883** in die Firma **Gebr. Knoop** ein. Diese Firma (Tabak und Gewürze) war übrigens von **Daniel Diedrich Knoop** (sen.) Ende des 18-ten Jahrhunderts gegründet worden.

D.D.'s Enkel, Andreas Heinrich und Daniel Diedrich Knoop, gaben der Firma später den Namen: **Gebr. Knoop**. Andreas und dieser zweite Daniel Diedrich waren übrigens **Brüder von Ludwig Knoop**. Daniel Diedrich hatte sich ( ebenso wie sein berühmter Bruder Ludwig ) eine Tochter aus dem **Hause Hoyer** zur Frau genommen.

In der florierenden Firma bekamen Getreidehandel und vor allem Faßtabak große wirtschaftliche Bedeutung; gehandelt wurde besonders mit den skandinavischen Ländern. Daniel Diedrich hatte es zu einem solchen Reichtum gebracht, daß er sich vom berühmten Baumeister Johann Poppe „Schloß Kreyenhorst“ in der Vahr bauen lassen konnte (1875). **1888 wurde nun H. Wilhelm Kulenkampff** Alleininhaber dieser Firma. Sie war bis 1942 ein Familienbetrieb der Kulenkampffs, dann eine Kommanditgesellschaft. Es gab sie bis in die 1960-er Jahre in der Kohlhöckerstraße.

( s.: Das große Bremen Lexikon, H. Schwarzwälder, 2002 )

### Das Landhaus W. Kuhlenskampff

Das „Landhaus W. Kulenkampff in St. Magnus“ wurde von den Architekten Eduard Gildemeister und W. Sunkel 1896/97 in Eichenholzfachwerk erbaut.

„... das Äußere ist im Stil norddeutscher Bauernhäuser gehalten, soweit es bei einer zweistöckigen Anlage erreichbar schien; und paßt in den Kranz alter Eichen, die es umgeben.“

Neben diesem Text gibt es in dem berühmten Buch „Bremen und seine Bauten“, 1900, noch 2 Grundrisse und 3 Abbildungen, was beweist, daß das Haus damals großen Eindruck machte. Eduard Gildemeister ( 1848 - 1946 ) war schließlich kein geringerer, als der Architekt der Bremer Kunsthalle!



Abb.1: Haus Kränholm, 1897



Abb.2: Diele im Haus Kränholm, 1897

Die dazugehörige **Gartenanlage** war von dem genauso berühmten Gartenkünstler **Wilhelm Benque**. Den Gartenplan hat uns Gustav Brandes in seinem Buch „Aus den Gärten einer alten Hansestadt“, Bremen 1939, überliefert:

„Die Mitte des Geländes nahm ein Kamp ein, dessen Grenzen mit alten Eichen besetzt waren..... Benque suchte die Wirkung der geraden Baumreihen durch malerische Vorpflanzungen zu mindern und schuf vom Herrenhaus aus die übliche breite Blickbahn ...“.

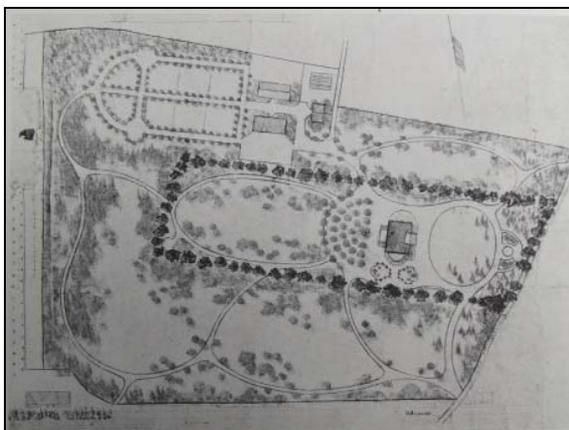


Abb.3: Gartenplan von W. Benque für Haus Kränholm

### Der Name Kränholm :

Den bis heute überlieferten Namen „Haus Kränholm“ hat vermutlich Baron Knoop selbst ausgewählt: er hatte 1857, als Pionier der russischen Textilindustrie, die größte russische Baumwollspinnerei auf der Insel „Kreenholm“ ( Kräheninsel ) bei Narva in Estland mitbegründet. Diese Fabrik mit einstmalig 10.000 Arbeitern, hat nach vielen Höhen und Tiefen ( Revolution, Kriege, Krisen ) erst 2010 schließen müssen.

( s. auch div. Artikel von R. Matzner im Lesumer Boten, zuletzt 4/2010 ).

### 2. Büro, Lager und Maschinen des Zentralen Dienstes

Wie viele der Kaufmannsvillen aus dem 19. Jahrhundert fiel auch das „Haus Kränholm“ an die Gemeinde Lesum. Bis 1969 diente es als Altenwohnheim. Die Schnellstraße hatte schon ihre Schatten auf das Grundstück geworfen. Der Abstand zur geplanten Trasse war zu gering, ein Wohnen wegen des zu erwartenden Lärms nicht möglich. Das Haus sollte abgerissen werden.



Abb.4: Lage Kränholm, Top. Karte 1898



Abb.5: Trasse der B 74 / A 270

Durch den Einsatz von Lesumer Bürgern und des Beirates kam es dann zu einem Kompromiß: das

Haus sollte an anderer Stelle wieder aufgebaut werden.

Ein solch aufwändiges Gebäude konnte aber nicht so einfach versetzt werden. Schließlich gelang es nur, eine Fachwerk-Hülle zu retten, die aus Sicherheits- und Brandschutzgründen nun innen aus Beton und Mauerwerk bestand: das Haus wurde der Betriebshof für die Gartenbauabteilung des Bauamtes Bremen-Nord, die das Knoop'sche Obergärtnerhaus am Hohen Ufer bereits als Sozialgebäude und Gärtnerwohnung genutzt hatte. Bei der „Translozierung“ ist leider auch das Erdgeschoß ( das ehemalige Wohngeschoß ) auf der Strecke geblieben, und das Eichentor zur Diele wurde einen Stock höher eingesetzt.



Abb.6: Haus Kränholm, vorher



Abb.7: Haus Kränholm, nachher

Das Tor ist die schönste Erinnerung an Wilhelm und Emilie, deren Namen und Familienwappen mitsamt romantischen Schnitzereien von Engeln und Blumen erhalten sind. Wegen seiner Besonderheit konnte zwischenzeitlich dieses mit Mitteln aus der Stiftung „Wohnliche Stadt“ sorgfältig restauriert werden. Mitsamt dem davorliegenden Bauerngarten war es ein beliebtes Fotomotiv für festliche Anlässe und so wird es auch hoffentlich bleiben.

Das neue Gebäude des „Zentralen Dienstes“, das vom Raschenkampsweg erschlossen wurde, enthielt Büros, eine Werkstatt, Stellplätze für

Gartenmaschinen und im Obergeschoß die Sozialräume und einen Ausbildungsraum für angehende Gärtner. Später kam eine Fachwerkscheune aus dem Werderland hinzu, die hier für die Unterstellung von größeren Fahrzeugen wieder aufgebaut wurde. Somit war mit dem Gärtnerhaus, das noch aus Baron Knoops Zeiten stammt, dem ehem. Haus Kränholm und der Fachwerkscheune ein neues Gebäude-Ensemble entstanden, das vielleicht kunstgeschichtlich nicht mehr von überragendem Wert sein mag, aber von seinen heimatgeschichtlichen Wurzeln und seinem Erscheinungsbild her durchaus beachtlich ist.

### Der Verkauf des Hauses Kränholm

Im Rahmen der Sparbeschlüsse des Senats wurde der Gartenbau des Bauamtes Bremen Nord 2004 dem Eigenbetrieb „Stadtgrün“ zugeordnet, der zunächst seinen Betriebshof im Haus Kränholm behielt. Aber schon 2006 stellte sich die Frage, ob Bremen – Nord zwei Betriebshöfe für die technischen Bereiche Straßen- und Gartenunterhaltung brauche. Das Ergebnis war eine Zentralsierung auf dem Betriebshof in Bremen – Aumund. Das Haus Kränholm wurde nicht mehr für diese Zwecke gebraucht und sollte verkauft werden.

Seit diesen Überlegungen hat das Bauamt mit Unterstützung des Landschaftsplanungsbüros Müller-Glassl an Konzepten gearbeitet, wie der gesamte Bereich nördlich der Straße „Auf dem Hohen Ufer“ in Zukunft zu gestalten sei. Auch das Gebiet, westlich der Bedarfsparkplätze für Haus Kränholm und das jährliche Konzert der Kammerphilharmonie, also die Fläche mit dem historischen Weg zwischen Schotteck und Kränholm, soll für Erholung und Spiel der Bevölkerung frei gehalten werden. Der Senator für Umweltschutz, Bau und Verkehr unterstützte diese Bemühungen: somit war ein Rahmen für die Verkaufsverhandlungen geschaffen.

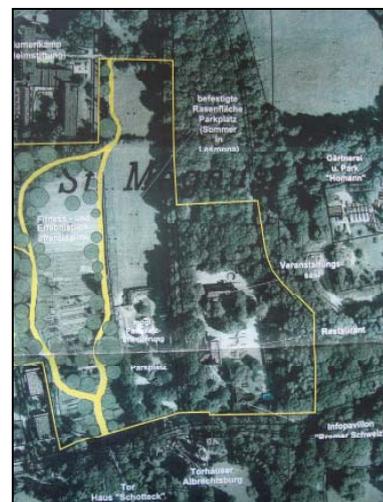


Abb.8: Luftbildskizze Bauamt, 2005



Abb.9: Entw.konzept Müller-Glassl

Eine weitere wichtige Maßnahme war dann die Unterschutzstellung des gesamten Parks mitsamt seiner denkmalwürdigen Ausstattung und seinen wichtigsten Gebäuden (2010). Das **Gartendenkmal Knoop's Park** umfaßt auch die Gebäudegruppe mit Haus Kränholm und dem alten Knoop'schen Gärtnerhaus an der Straße.

Seit 1968 steht übrigens der gesamte Park unter Landschaftsschutz.

Im Rahmen dieser für einen Investor nicht einfachen Bedingungen erfolgte im August 2009 eine Kaufanfrage und anschließend der Ankauf durch die „Stiftung Haus Kränholm“.

### 3. Kunst- und Kulturhof

Kaum jemand hatte erwartet, daß das öffentlich diskutierte Konzept (s.o.) und die Vorstellungen des Interessenten so gut zusammenpassen würden: „... die Stiftung wird für Ausbau und Sanierung der Gebäude und die Gestaltung des Innenhofes sorgen und das Anwesen offen für die Allgemeinheit als besondere Attraktion in Knoop's Park erhalten und betreiben...“ hieß es im August 2009. Nachdem die Gärtner ausgezogen waren und der Bauantrag endlich beschieden werden konnte, erfolgte am 13. April 2011 der erste Spatenstich.

Abb.10: Kunst- und Kulturhof, Plan 2011  
Stiftung Haus Kränholm

Abb.11: Betreiber und Stifter am Spaten, 13.4.11

Foto: Silvia Wörmke, WK

Am meisten Sorgen machte der Umbau des ehemaligen Knoop'schen Obergärtnerhauses an der Straße: es mußte bis auf die Grundmauern abgetragen werden. Hier konnte erst im Juni 2012 Richtfest gefeiert werden. Haus Kränholm selbst mußte neu gedeckt und die ehemalige Scheune für Veranstaltungen ausgebaut und sicher gemacht werden. „Sieben Millionen wurden für die Sanierung, Umbauten und Ergänzungsarbeiten am Außengelände veranschlagt“, sagte Architekt Harm Haslob beim Richtfest.

Das Haus Kränholm wird in Zukunft einen vielfältigen Mix aus Kunst, Kultur und Gastronomie bieten:

- im alten Obergärtnerhaus wird es ein Kunst-Café geben, in dem der Stiftungsgründer die Sammlung „seiner Bilder, Plastiken und Skulpturen zeigen möchte“, die letzteren auch in dem geplanten Skulpturengarten im Hof.
- Haus Kränholm selbst wird zu einem Restaurant mit 50 Plätzen und zwei Gesellschaftsräumen im Obergeschoß („Ludwig“ und „Luise“, benannt nach den beiden Hauptpersonen unseres Knoop's Park) umgebaut;
- die ehemalige Scheune wird für größere Kulturveranstaltungen und Familienfeiern hergerichtet;
- einziger Neubau ist ein kleines elegantes Häuschen als Lager, zwischen Kränholm und Scheune.

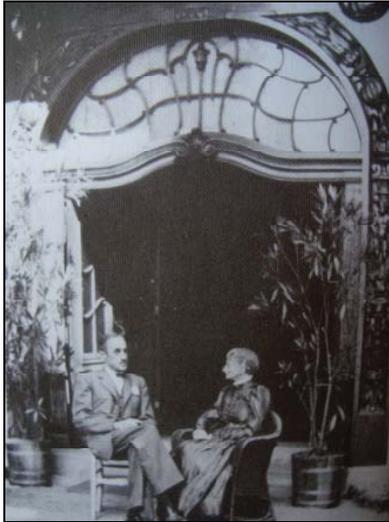


Abb.12: W. und E. Kulenkampff

Insgesamt entsteht ein um einen zentralen Innenhof angeordnetes Ensemble aus interessanten alten und umgebauten Gebäuden mit vielfältigen Nutzungen und Möglichkeiten. Schon jetzt erwartet man eine besondere Atmosphäre, eine Bereicherung für Knoop's Park und seine Besucher, aufbauend auf einer vornehmen alten Tradition ....., unter dem holzgeschnitzten Eichenbogen mit den Namen von Wilhelm und Emilie Kulenkampff, geb. Knoop, und den beiden Wappen der alten Kaufmannsfamilien.

Wir sind alle gespannt!

**Literatur:**

- **Bremen und seine Bauten**, Hrsg.: Architekten- und Ingenieursverein, Bremen 1900
- **Adele Wolde**, Ludwig Knoop, Bremen 1928
- **Gustav Brandes**, Aus den Gärten einer alten Hansestadt, Bremen 1939
- **A. und G. Schmolze**, An der Lesum, Bremen 1985
- **Rudolf Matzner**, div. Artikel im „Lesumer Boten“
- **Bauamt Bremen-Nord**, Konzeptideen Haus Kränholm, 2004/2006
- **Müller-Glassl**, Freiflächen des Knoop's Park nördlich der Straße auf dem Hohen Ufer – Entwicklungskonzept, im Auftrag des BBN, 2005/2006
- **Weser-Kurier**, Die Norddeutsche, div. Artikel zum Thema
- **Stiftung Haus Kränholm**, Ideen- und Gestaltungskonzepte, 2011

**CHRISTOF STEUER, Dipl. Ing.**

- Ltd. Baudirektor i. R. -

**Blauholz Immobilien**  
*Angela Titz*



**Ihre ganz persönliche Agentur im Herzen von Lesum**

Neben der klassischen Maklertätigkeit biete ich Ihnen gerne auch Teildienstleistungen an (z.B. Exposé-Erstellung, Gestaltung von Anzeigen, auch im Internet etc.) - ganz individuell zugeschnitten auf Ihre Wünsche.

Ich freue mich auf Sie! Sprechen Sie mich gerne unverbindlich an!

**Bürozeiten:** Mo.-Fr. 9:00-12:00 Uhr und 14:00-17:00 Uhr  
**Telefon:** 0421 6901 6901  
[www.blauholz-immobilien.de](http://www.blauholz-immobilien.de)

**tischlenord**  
Meisterbetrieb der Innung Bremen



**DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT**  
**WESSLING**  
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN  
HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER  
HAUSTÜREN + VORDÄCHER



VARIANTENVIELFALT  
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN  
MUSTERAUSSTELLUNG

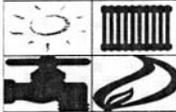
STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM  
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388  
[www.tischlerei-wessling.de](http://www.tischlerei-wessling.de)



**RASMUS ZALEWSKI**  
**Maurermeister**

Neubau · Umbau · Renovierung  
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum  
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



**Gebr. Krüger Haustechnik GmbH**

Sanitär    Heizung  
Lüftung    Solar  
Meisterbetrieb    Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen  
☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49

**bio**

Naturkost & Naturwaren  
Hans-Jürgen Hosalla

Telefon 0421-692 19 04  
Fax 0421-692 16 15  
Täglich 9-13.00+15-18.00  
Mi 9 -13, SA 8 -12.30 Uhr

**eck**

Alhardstr. Ecke Freier Damm Schönebeck

**Warncke's**  
**FLEISCHWAREN**

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,  
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr  
Fr. von 09:00-16:30 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34  
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax.: (0421) 6 93 85 15  
[www.warncke-fleischwaren.de](http://www.warncke-fleischwaren.de)

## Wir erinnern ...

### GERHARD WEDEPOHL

Maler, Zeichner, Radierer und Illustrator

*Gerhard Wedepohl*

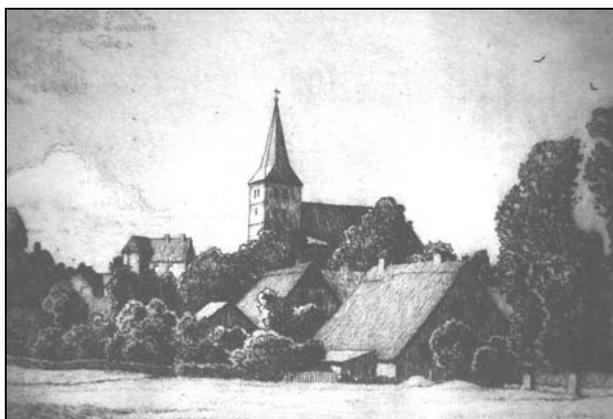


Gerhard Wedepohl

\* 25. 11.1893 im Schloß Schönebeck bei Bremen; † 21. 3.1930 in Bremen

Foto: Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e.V.

Aufmerksam wurde ich, als ich vor einiger Zeit den Druck einer Radierung in unserem Heimathaus Lesum vorfand, signiert von Gerhard Wedepohl. Beim genauen Betrachten erkannte man im Hintergrund majestätisch erhaben die Lesumer Kirche. Fasziniert von dem Kunstwerk machte ich mich auf die Suche. Wer war der Künstler, von dem man so wenig wußte. Meine Recherchen hatten Erfolg, als ich in der „BLV-Wochenzeitung“ einen Bericht über den Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e.V. las, in dem der Künstler Gerhard Wedepohl erwähnt wurde. Freundlicherweise bekam ich von dem 2. Vorsitzenden des Vereins Holger Schleider die kopierten Seiten einer Kurzbiografie, die der Verein 1991 über den Maler herausgegeben hatte und von dem Neffen Karl Hans Wedepohl verfaßt worden war. Somit war meine Suche mit Erfolg gekrönt und ich habe nunmehr die Möglichkeit, über den Künstler zu berichten.



„Kirche am Deich“ - Radierung 1923

Gerhard Wedepohl wurde am 25. November 1893 in dem Schloß Schönebeck bei Bremen ( heute Bremen-Schönebeck ) geboren.



„Schloß Schönebeck“ - Federzeichnung 1912

Die Familien der Wedepohls stammen aus dem ravensbergischen Teil von Westfalen und wurden 1556 als Lehnspflichtige erwähnt. Zu Beginn und Mitte des 19. Jahrhunderts kamen aus dieser bäuerlichen Familie zum ersten Male ein Lehrer und ein Pastor hervor. Der Vater von Gerhard Wedepohl, der als Forstmann die Verwaltung des Gutes Schönebeck bei Bremen übernahm, war ein Sohn dieses Pastors. Da der Besitzer des Schlosses, einem Renaissancebau aus den Jahren 1650-62, in Holzhausen, in Ostwestfalen, lebte, konnte der Vater mit seiner Familie im Schloß wohnen. Hier wurde 1893 Gerhard Wedepohl geboren und wuchs mit vier Brüdern auf. Die Erziehung nach seiner Geburt war bestimmt von der Generation seiner Eltern des 19. Jahrhunderts.

Im Jahr 1904 zog die Familie aus dem Schloß auf den Schönebecker Heidberg. Hier hatte der Vater ein altes Bauernhaus mit Reetdach erworben.

Das Schlüsselerlebnis zu seinem kreativen Schaffen entstand wahrscheinlich, als Gerhard Wedepohl zu seinem fünfzehnjährigen Geburtstag im Frühjahr 1908, den bei Langenwiesche erschienenen Band über die Künstler der Romantik geschenkt bekam. Bemerkenswert ist, daß er mit der Feder ein kleines Exlibris hineinzeichnete, das einen Stapel alter Bücher darstellte, wobei er in der Einleitung einen Absatz mit dem Zitat des Arztes und Malers Carl Gustav Carus angestrichen hatte, der folgenden Wortlaut enthielt: „Mit eigenen Augen sollst Du sehen, wie Dir die Gegenstände erscheinen, sie treulich wiedergeben; wie alles auf Dich wirkt, so gib es im Bilde wieder! Der Maler soll nicht bloß malen, was er vor sich sieht, sondern was er in sich sieht. Sieht er aber nichts in sich, so unterlasse er auch zu malen, was er vor sich sieht.“

Die damalige Kunstrichtung, die Kunst der Romantik, zeigte sich in der gefühlsbetonten Landschaftsschau und der Idealisierung des menschlichen Alltags. Bedingt durch die Technik des Photographierens und der weiteren Entwicklung, liebte die Malerei die naturalistische Darstellung der Gegenstände. Erst durch die französischen Impressionisten im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts fand eine Befreiung und Änderung der Sichtweise statt.

Einige Jahre später, nach der Trennung der Eltern, wobei die Mutter zu ihren Geschwistern nach Bünde in Ostwestfalen zurückkehrte, zwang die wirtschaftliche Lage der Familie sie zu frühen Entscheidungen für Berufsausbildungen. Somit ging Gerhard Wedepohl 1909 nach Bremen, um auf der dortigen Kunstgewerbeschule sich in Innenarchitektur ausbilden zu lassen. Zu der damaligen Zeit, als Gerhard Wedepohl auf die Kunstgewerbeschule in Bremen ging, war Heinrich Vogeler der letzte große Worpweder. Seine auf dem Höhepunkt befindliche Kunst wurde bald durch den aufkommenden Expressionismus verdrängt.

Der Jugendstil und die Vogelerschen Motive müssen Gerhard Wedepohl besonders beeindruckt haben, insbesondere aber die Übertragung von deren Ornamenten auf Gebrauchsgegenstände. Nach einem Jahr Tätigkeit in Bremen ging er an die Kunst- und Versuchsanstalt in Stuttgart und fertigte dort Möbel und dekorative Gebrauchsgegenstände in der Manier und den Materialien der Art Nouveau an.

Ein Schicksalsschlag traf Gerhard Wedepohl im Sommer 1911. Eine schwere Mittelohrentzündung löste eine Schwerhörigkeit aus, worunter er zeitlebens litt und seine Freude an der Musik einschränkte. In den Monaten nach seiner Krankheit verblieb er an der Stuttgarter Kunstakademie und entschied sich dort für die Ausbildung als Graphiker. Mit der Wahl seiner Lehrer entschied sich Wedepohl für Radierung und Federzeichnung. Er ging in die Klassen der Professoren Johann Vincenz Cissarz und Alexander Eckener, bei denen er die Techniken der Radierung lernte und sein künstlerisches Sehen vervollkommnete.

Durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges mußte Gerhard Wedepohl seine Ausbildung in Stuttgart unterbrechen. An eine Einberufung zum Militärdienst war auf Grund seines Gehörleidens nicht zu denken.

Er ging zur Familie seiner Mutter nach Bünde am Südrand des Wiehengebirges. Zwei Jahre zuvor hatte er die ersten beiden Postkartenserien drucken lassen. Sie konzentrierten sich auf Motive aus der Bremer und Bündener Umgebung.

Im Bürgertum gab es schon einigen Wohlstand, sodaß das Reisen immer mehr Beliebtheit fand und man vom Ziel gern an Freunde und Bekannte Grußpostkarten verschickte. Man konnte gedruckte Photos kaufen, die oft grell koloriert waren. Die Alternative dazu waren Zeichnungen, die eine anspruchsvollere Note hatten und auch als Glückwunschkarte zu den Festtagen verschickt wurden. Auf diesen Karten sieht man gelegentlich schon Motive seiner späteren Radierungen. Gerhard Wedepohl hatte aus diesen Zeichnungen seine ersten Einkünfte.

Zu erwähnen ist, daß kurz vor dem Umzug von Stuttgart nach Bünde die ersten Radierungen und eine Mappe mit Federzeichnungen fertig wurden, die ein Gütersloher Verlag mit dem Titel „Aus Alt-Minden-Ravensberg“ veröffentlichte.

Die meisten frühen Radierungen sind Versuche in dieser Technik seinen eigenen Stil zu finden. Das deutete sich in einigen Schneelandschaften an, wie u. a. der „Verschnitten Mühle“ von 1914 und 1915. Die „Mühle im Wesergebirge“ steht in einer Märchenlandschaft, die an Vogeler erinnert.



„Verschnitten“ - Radierung 1915

Im dritten Kriegsjahr begann Gerhard Wedepohl mit lithographischen Arbeiten, vielleicht bedingt dadurch, daß es schwierig geworden war, Kupferplatten für Radierungen zu beschaffen. Er stellte aber wohl bald fest, daß er als Graphiker die Farbmöglichkeiten der Lithographie nicht ausschöpfte. –

In den letzten Kriegsjahren entstanden auch zahlreiche Exlibris und Postkarten im Steindruck.

Gerhard Wedepohl wurde 1917 noch zum Landsturm eingezogen und mußte in Minden Kriegsgefangene bewachen. Doch fand er neben dem Dienst noch Gelegenheiten zum Zeichnen.

Nach dem Ende des Krieges ging Gerhard Wedepohl noch einmal für zwei Semester auf die Stuttgarter Akademie.

Im Aufbruch begriffen wechselte Wedepohl von der mütterlichen Wohnung in Bünde in die väterliche auf dem Schönebecker Heidberg.

In Bünde entstanden die Federzeichnungen nordwestfälischer und lippischer Schlösser und Stadtansichten für die Mappen „Alte Edelsitze“, „Neue Bilder aus Minden-Ravensberg“, „Münster“, „Lippe“ und „Aus dem Land der Roten Erde“. Aus Schönebeck folgten in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre Mappen über Bielefeld, Melle, Osnabrück, Tecklenburg, Herford und Bückeburg.

Von Bremen aus suchte Gerhard Wedepohl andersartige Motive an der Nordseeküste. Hierzu flog er im Jahr 1921 zusammen mit seinem Vater und einem seiner Brüder in einem der frühen Verkehrsflugzeuge von Bremen nach Wangerooge, um die Küstenlandschaft aus der Vogelperspektive zu sehen.



Hilgenlei auf der Hallig Langeneß

Gerhard Wedepohl zeichnete seine Landschaften meistens ohne Menschen. Einige Exlibris sind davon Ausnahmen, offenbar bedingt durch die Wünsche der Auftraggeber. – Mit einem Bruder, der ihn überredet hatte, ging er in diesen Jahren zum gemeinsamen Aktzeichnen bei Professor Perks an der Kunstschule in Bremen. Doch blieben die meisten Bilder auch nach diesen Anatomie-Studien menschenleer.

Im Oktober 1926 heiratete Gerhard Wedepohl Sonny Berghorn. Jedoch währte der gemeinsame Lebensweg nicht lange. Am 1. März 1930 verstarb Gerhard Wedepohl in einem Bremer Krankenhaus an einem Lungenleiden im Alter von nur 37 Jahren.

Seinen stärksten Ausdruck in den Landschaftsradierungen erreichte Gerhard Wedepohl in den zwanziger Jahren. Sein „Altes Gut“ (1921), die „Kirche am Deich“ (1923), „Christabend“ (1923) und der „Leuchtturm“ von Neuwerk (1923) sind Zeichnungen, die sich in ihrer künstlerischen Qualität deutlich von den Bildern des früheren Jahrzehnts unterscheiden. Hiermit erreichte er einen Höhepunkt.



Illustration zu der Ballade "Der Knabe im Moor" von Annette von Droste-Hülshoff

Nicht unerwähnt bleiben soll, daß er in mehreren Buchprojekten zusammen mit Ludwig Bäte arbeitete und Gedichte von Annette von Droste-Hülshoff illustrierte.

Seine Arbeiten sind dem sog. Heimatstil zuzuordnen.

#### Gerhard Wedepohl (1893 – 1930)

- |       |  |
|-------|--|
| 1893  | Schloß Schönebeck bei Bremen geboren                         |
| 1909  | Kunstgewerbeschule in Bremen, Innenarchitekturstudium        |
| 1910  | Kunst- und Versuchsanstalt Stuttgart                         |
| 1911- | Ausbildung zum Graphiker an der                              |
| 1914  | Kunstakademie Stuttgart                                      |
| 1918- | Weiteres Studium für zwei Semester                           |
| 1919  | an der Stuttgarter Kunstakademie                             |
| 1926  | Heirat mit Sonny Berghorn                                    |
| 1930  | Verstarb nach einem Lungenleiden in einem Bremer Krankenhaus |



#### Benutzte Quellen/Literatur:

- Heimat- und Museumsverein für Vegesack und Umgebung e.V.
- Gerhard Wedepohl, Karl Hans Wedepohl, Druckerei der Heimstätte am Grambker See, Bremen 1991

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

## LESUMER BOTE

*informativ • heimatkundlich • geschichtlich*

Lesumer Hof

Inh.: A. Niebank  
Oberreihe 8 · 28717 Bremen · Telefon 630335

➤ Fremdenzimmer ➤ Kegelbahn  
 ➤ Clubzimmer ➤ Partyservice

Mo. - Fr. ab 16 Uhr · Sa. ab 18 Uhr

## † Wir trauern um Horst Meier-Plambeck



Horst Meier-Plambeck

Foto: aus Privatbesitz

Horst Meier-Plambeck wurde am 20. August 1935 als erstes von drei Kindern in Bremen geboren. Am 22. Mai 2012 verstarb er im Klinikum Bremen-Nord, in der Hammersbeckerstraße. Dazwischen lag ein bewegtes Leben.

Eine große Trauergemeinde verabschiedete sich in einem würdevollen Gottesdienst in der evangelischen St. Martini-Kirche zu Lesum. Frau Pastorin Schmidt-Theilmann erinnerte einleitend mit dem 23. Psalm an die innere Haltung des Verstorbenen, in dem es heißt, „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln ...“.

Horst Meier-Plambeck hinterläßt seine Ehefrau, sowie Tochter und Sohn mit den jeweiligen Familien und weitere Unverwandte und einen großen Freundeskreis.

Nach seiner Schulentlassung erlernte er zunächst das KFZ-Handwerk und gleichzeitig bemühte er sich in Abendkursen das Abitur nachzuholen. In Hamburg studierte Horst Meier-Plambeck Pädagogik um nach seinem erfolgreichen Abschluß in den bremischen Berufsschuldienst einzutreten. Im Jahre 1990 schied er als Gewerbe-Oberstudienrat aus dem Schuldienst aus. Es ist anerkennenswert, daß er während seiner gesamten Schul- und Studienzeit nebenbei gearbeitet hat, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Im Jahre 1959 lernte er während eines Urlaubes auf der Insel Sylt seine spätere Frau kennen und 1963 wurde geheiratet. Horst Meier-Plambeck war stolz auf seine Kinder und Enkelkinder. In der Halmstraße wurde ein älteres Haus gekauft und durch Umbauarbeiten den Familienverhältnissen angepaßt. Vieles konnte er dank seiner handwerklichen Geschicklichkeiten selber machen. Am Ohlenstedter Quellsee hatte er für seine Familie eine liebgeordnete Freizeitstätte geschaffen. Sein Ruhestand war ausgefüllt mit Tätigkeiten jeglicher Art obwohl bekannt war, daß er in gesundheitlicher Hinsicht nicht mehr voll belastbar war.

Die Tochter des Verstorbenen, Bettina, hielt im Namen der Kinder einen dankbaren Rückblick auf ihren Vater.

Abschließend zitierte Frau Schmidt-Theilmann den 10. Vers aus dem 90. Psalm mit den Worten, „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen; denn es flöget schnell dahin, als flögen wir davon.“

Es wirkte wie eine liebgeordnete Tradition, daß während der Trauerfeier für einen Bremer das Lied „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren, ...“ gesungen wurde, so auch für Horst Meier-Plambeck. Bekanntlich wurde dieser Choral von Joachim Neander (1650-1680) in der Bremer St. Martini-Kirche uraufgeführt und es hat rund um die Welt in der Kirchenmusik Einzug gehalten.

Horst Meier-Plambeck zählte zu den ehemaligen aktiven Mitarbeitern im Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein. Er hat einige Jahre die Kassengeschäfte geführt und er fühlte sich dem Heimatgedanken stets verbunden. Er war im Heimatverein als freundlicher und hilfsbereiter Mitarbeiter bekannt, verbindlich und redegewandt. Nun ist er den uns allen vorgezeigten Weg vorausgegangen. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie. Wir werden Horst Meier-Plambeck in bleibender Erinnerung behalten. ■

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

### Kostenfreie Beratung zum Thema Bestattungsvorsorge

- ✓ Was sie selbst geregelt haben, entlastet Ihre Angehörigen.
- ✓ Dies gilt auch für die finanzielle Absicherung.
- ✓ Wir beraten Sie gerne zu diesem sensiblen Thema.



**GE·BE·IN**  
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 • 28717 Bremen  
Telefon 63 10 17



document center

Digitaldruck  
Fotokopien  
Farbkopien  
Großkopien  
Buchbindungen  
T-Shirt Druck  
Schreibwaren

### Ihr Copy-Team

Hermann-Fortmann Str. 19  
28759 Bremen-Nord  
Telefax: 04 21 - 66 70 82  
Telefon: 04 21 - 66 70 80

## † Wir trauern um Heinz Diesing



Heinz Diesing

Foto: aus Privatbesitz

Fünf Tage, nach dem Ableben von Horst Meier-Plambeck verstarb am 27. Mai dieses Jahres Heinz Diesing. Der Verstorbene wurde am 11.02.1921 in Bremen geboren und wuchs als 3. von 5 Kindern im Elternhaus auf. Am 02. Juni 2012 nahmen Angehörige, Nachbarn und Freunde in einer Trauerfeier im Beerdigungsinstitut GeBeIn in der Lesumer Hindenburgstraße Abschied von Heinz Diesing.

Die freie Trauerrednerin, Frau Pechmann, sprach in wohlgesetzten Worten über den Lebensweg des Verstorbenen. Nach seiner Schulzeit hat Heinz Diesing bei den Focke-Wulf-Werken den Beruf des technischen Zeichners erlernt. Im Jahre 1944 wurde er zum Militärdienst eingezogen, verwundet geriet er in Gefangenschaft und dann nach kurzer Zeit ist er aus der Tschechei entlassen worden.

Im Planungsbüro bei den Bremer Stadtwerken – den heutigen SWB – fand er einen neuen Arbeitsplatz, dem er 32 Jahre die Treue hielt.

Am 01. August 1948 wurde geheiratet, doch die angespannte Wohnungslage machte es notwendig, daß das junge Ehepaar im Hause seiner Eltern in beengten Verhältnissen Unterkunft fand. Als sich die Zeiten normalisierten, kamen Sohn und Tochter zur Freude der Eltern hinzu und in der neuen Vahr konnte eine angemessene Wohnung bezogen werden.

Ab 1987 wohnte Heinz Diesing mit seiner Frau in Burgdamm, wo er in den letzten Lebensjahren seiner Frau sich rührend um sie kümmerte. Doch im April 2004 verstarb seine Frau und im selben Jahr im August verlor er auch seinen Sohn. Seine Tochter berichtete, daß Heinz Diesing ein liebevoller Vater war, dem das Wohl seiner Familie sehr am Herzen lag. Von einer Operation gut erholt, trug er sich mit dem Gedanken, in diesem Jahr mit Freunden nach Tirol zu reisen. Zuerst aber wurde sein 90. Geburtstag im Bremer Ratskeller gefeiert. Erst als Rentner kaufte er sich sein erstes Auto und damit unternahm er mit seiner Frau noch schöne Urlaubsreisen. Er war ein begeisterter Fotograf und seine

Liebe zu Bremen war deutlich spürbar. Wer wußte schon, daß Heinz Diesing im Kriege das Segelfliegen gelernt hat und immer noch dem Kreis der „Bremer Segelflieger-Seniorengruppe“ angehörte.

Er war als Mitglied der Betriebssportgruppe einer den besten Leichtathleten. Es ist kaum zu glauben, daß er 55 x das goldene Sportabzeichen errungen hat.

Heinz Diesing hat gern gelebt und er hatte viele Interessen. Seine Erlebnisse waren für ihn so wichtig, daß er fast alles aufgeschrieben hat. Vieles hatte er vorsorglich vorbereitet und es entsprach seinem Wunsch, daß während der Trauerfeier die Melodien „Der Wind bringt mir Dein Lied“ und die „Abschiedsmelodie“ zu hören waren. Für seine Angehörigen ist es ein Trost, daß dem Vater ein langer Pflegeheimaufenthalt oder gar ein langes Leiden erspart blieben.

Im Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein zählte er lange Zeit zu den aktiven Mitarbeitern. Er hatte sich aufgrund seiner beruflichen Kenntnisse für die Betreuung des Kartenarchivs entschieden. Wer Heinz Diesing kannte, hatte ihn bald als Freund geschätzt.

Er hat sich um den Lesumer Heimatverein verdient gemacht. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. ■

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE

**DIE KLEINE GÄRTNEREI**

- Grabpflege
- Gestaltung
- Beratung

Von Neuenkirchen bis HB-Walle

**Doppelgrab**  
(ca. 2,20 x 2,20 m)  
pro Jahr, exkl. Blumen € **175,-**  
inkl. MwSt.

Johann-Fromm-Weg 8, Inh. Kl.-D. Neue  
Am Alt-Aumunder Friedhof ☎ **66 53 21**

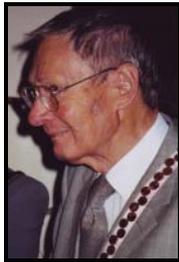
**Floristik** **Trauerblumerei**

**LESUMER  
BLUMENLADEN**

Steyer-Bokelmann · Inh. L. Bokelmann  
28717 Bremen · Bordestr. 1 · Tel. 63 12 93

**FRIEDHOFSGÄRTNEREI**

## † Ein weiterer Todesfall ist zu beklagen: Peter Glaß



Peter Glaß

Foto: aus Privatbesitz

Es ist schon eine unliebsame Aufgabe, zum dritten Mal in dieser Zeitung den Verlust eines ehemaligen aktiven Mitgliedes in einem Nachruf in Erwähnung zu bringen.

Peter Glaß wurde am 26. Juni 1924 geboren und er starb am 20. Juni 2012.

Er war Ehrenmitglied und zählte zu den langjährigsten, treuen Mitgliedern des Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein. Für kurze Zeit übernahm Peter Glaß das Amt des zweiten Vorsitzenden, das er aber aus gesundheitlichen Gründen bald wieder abgab.

Ein kleiner Kreis von Angehörigen und Freunden versammelte sich am Mittwoch, dem 27. Juni ds. Jahres im Trauerraum des Lesumer Beerdigungs-Instituts GeBeIn in der Hindenburgstraße zur Abschiedsandacht. Das Ehepaar Glaß hinterließ keine Kinder. Eine Schwester im entsprechenden Alter lebt in der Schweiz.

Frau Pastorin Schnepel von der Lesumer St. Martini Kirche würdigte das Leben von Hermann, Friedrich, Peter Glaß, der den Beruf des Schiffbauers erlernt hat und später bei der Vacuum Oel AG als Destillateur arbeitete. Er ist in den langen Ehejahren mit seiner Frau Inge gerne auf Reisen gegangen.

Seit September 2005 wurde er aufgrund seiner schweren Erkrankung im Seniorenpark an der Ihle betreut und gepflegt, wo auch seine Frau mit ihm wohnte. So unausweichlich dieser Heimaufenthalt auch gewesen sein mag, so war es wohl auch der traurigste Abschnitt ihres gemeinsamen Lebens. Von ihrem Haus in der Straße Freesenkamp mußten sie sich trennen. In dieser schwierigen Situation starb Inge Glaß im Jahre 2010.

Die Seelsorgerin hob hervor, daß der Abschied von Peter Glaß nicht mit einer Trauer im klassischen Sinne verbunden ist, denn er ist schon viel früher aus dem Leben gegangen. Sie wählte in ihrer

Andacht den Bibelvers, der dem Propheten Jesaja zugeschrieben wird „Fürchte Dich nicht, ich habe Dich erlöst, ...“. Die Worte der Pastorin konnte man zustimmend aufnehmen, als sie sagte, Peter Glaß war nicht mehr in der Lage, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, sein Zustand war kein Leben und kein Sterben. Es ist kein Tod, der Klagen hervorruft.

Er ist in Frieden heimgegangen, und das war eine Erlösung.

Mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ war der Rückblick auf ein langes, am Ende aber auch beschwerliches Leben, in entsprechender Weise gewürdigt worden.

Ein Freundeskreis hat in der Zeitung das Ableben des Peter Glaß in einer Anzeige bekannt gemacht.

Der Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein wird Peter Glaß in bleibender Erinnerung behalten. ■

RUDOLF MATZNER/LESUMER BOTE





**Helvetia VitalPlus.**

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

**Hans-Ulrich Siefert**  
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen  
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen  
T 0421 633553, M 0173-8742567  
F 0421 633554  
hans-ulrich.siefert@helvetia.de  
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen  
**helvetia** 

## Gräfin Emma im stilgerechten Gewand ...



Nadja Röhrs im „Emma-Gewand“, gefertigt von der bras-Textilwerkstatt

Foto: S. Claus

Im Hinblick an die Geschichte der Gräfin Emma von Lesum und das im Jahr 2009 vom Heimatverein Lesum erstellte Denkmal, das sich am Aufgang zur St. Martini Kirche am Lesumer Marktplatz befindet, entstand ein mittelalterliches Kleidungsstück der Gräfin.

Der diesjährige Festumzug zur Eröffnung der 19. Burglesumer Kulturwoche „Sommer in Lesmona“ überraschte die Schaulustigen am Straßenrand und auf dem Lesumer Marktplatz mit einer jungen Frau, die am Anfang des Umzuges als „Emma“ schritt und sich in einem stilgerechten Gewand des Mittelalters zeigte, das auf Initiative von Silvia Claus entstanden war. Silvia Claus, Netzwerk-Koordinatorin der bras e.V. Bremen, zuständig von „Köksch un Qualm“ in der ehemaligen Zigarrenfabrik in der Stader Landstraße 45, hatte das Kleid entwickeln lassen. Kreiert und geschneidert wurde es von Martina Stark.

Somit ist nunmehr die Titelfigur des Festumzuges in Lesum, angelehnt an die Geschichte der „Emma von Lesum“, mit einem Kleidungsstück der damaligen Zeit versehen und passend zum Denkmal gelungen.

Bereits im Vorjahr hatte der 1. Vorsitzende der **Arbeitsgemeinschaft Sommer in Lesmona** Peter Gedaschke den Vorschlag gemacht, eine als „Gräfin Emma“ deklarierte Person den Umzug anführen zu lassen. Hierbei griff er auf die Geschichte der Gräfin zurück und zog eine Parallele zu ihrem Geburtsort in Stiepel, wo ein Umzug zur 1000-Jahr-Feier der Stiepeleer Dorfkirche stattgefunden hatte.

## Entstehung und Fertigung des Kleides

Nachdem wir bereits im letzten Jahr die Emma in einem geliehenen Gewand dem Umzug vorangestellt hatten, wollten wir nun ein eigenes Kostüm herstellen. Wie nun sieht eine mittelalterliche Dame mit dem Hintergrund der Gräfin Emma aus. Es gab viele Vorschläge, doch nichts überzeugte so recht, denn das, was zur Zeit in der „Mittelalter-Szene“ so getragen wird schien uns nicht passend: entweder sind es Burgfräulein oder es sind Marketenderinnen, doch beides nicht wirklich für unsere Emma geeignet. So entschied ich mich, die schöne neue Skulptur in Lesum als Vorbild zu nehmen.

Zunächst wurden Fotos aus allen Perspektiven gemacht, dann gab es eine erste Besprechung mit Martina Stark, Leiterin der bras-Textilwerkstatt. Welcher Stoff eignet sich? Wie viel soll es sein? Dekorationsstoff oder anderer? Er sollte fest sein, sodass das Kleid einen Stand hat, aber auch bei warmem und kaltem Wetter für die Trägerin möglichst angenehm sein. Damit ging ich los, die diversen Stoffläden in Bremen durchzusuchen und erfuhr: Dekorationsstoffe dürfen es auf keinen Fall sein, da sie mit hautunverträglichen Stoffen ausgerüstet sind (!). Dann sollte, abweichend von der Statue noch ein zweiter Stoff dazu kommen, das Emma-Kostüm im letzten Jahr hatte auch ein solches Dekorationselement, das uns gut gefiel.

Nach suchen und beraten war der Stoff schließlich gefunden. Nun kam der schwierigere Teil: Wie soll der Schnitt werden? Bei einer Statue kann man ja gelegentlich etwas künstlerische Freiheit walten lassen, doch wenn es aus Stoff genäht werden soll, so muss man sich an die hier geltenden Gesetzmäßigkeiten des Schneiderhandwerkes halten. Also entschieden wir uns für eine Schleppe am Rücken, wo bei der Statue eigentlich nur ein ausladendes Kleid zu sehen ist. Der goldgestreifte Gürtel wurde nicht als solcher gearbeitet, sondern auf dem Kleid aufgenäht. Der Clou war die Idee von Martina Stark, auf dem Rücken eine Schnürung anzubringen, damit das Kleid an die Trägerin angepasst und auch mal ohne Schleppe getragen werden kann. Die letzte Frage war: wie ist nun eigentlich die Kopfdécoration der Statue gemeint? Sind es nur Haare mit Stirnband oder ist es ein Schleier? Wir entschieden uns für die letztere Variante.

Viele fachkundige Fragen von Martina Stark musste ich beantworten, denn: „Was wir nun besprechen, muss ich mir nachher beim Nähen nicht mehr überlegen“ erklärte sie mir.

Bis wann muss es denn fertig werden? Wir hatten gut vorgeplant, sodass eine Woche vor Beginn der Lesumer Kulturtage das Kleid gut fertig werden konnte. Bei gelegentlichen Besuchen in der Textilwerkstatt sahen wir den Fortschritt. Als wir es abholen konnten, ergab es sich, dass gerade Martina Stark selber das Kostüm trug, und alle das fertige Werk bewunderten. Sie sah mit ihren dunkelroten

langen Haaren auch wirklich fantastisch in dem Kleid aus.

Da zur Zeit im Museum Köksch un Qualm keine geeignete Emma tätig ist, haben wir Nadja Röhrs eine frühere Kollegin aus Burgdamm gefragt, ob sie nicht vielleicht den Zug als Emma anführen wollte. Da sie selber in einem Spielmannszug mitspielt, freute sich sie sehr darüber und hatte Zeit. So kam es nun, dass Gräfin Emma, alias Nadja Röhrs den Zug anführte.

Nebenbei war auch die Frage der Fische geklärt. Die Laugenfische im letzten Jahr waren teuer und hatten nicht überzeugt. Doch ohne Fische für die Zuschauer wollten wir Emma nicht auf den Weg schicken. So hatte Rita Thewes, die Köchin des Köksch un Qualm die Idee, sie aus einem Quark-Öl-Teig zu machen; ein erster Versuch war überzeugend. Schließlich wurden am Freitag 100 kleine und recht wohlschmeckende Fische gebacken, die am folgenden Tag alle von Emma verteilt wurden.

Uns allen hat es viel Spaß bereitet, damit zum Gelingen der Burglesumer Kulturtag beizutragen.

#### SILVIA CLAUDI

bras-Netzwerk Marßel/Burgdamm  
Betriebsleiterin

**Haus- & Garten-Service**  
**Schuster**  
**Garten- & Landschaftsbau**

Michael Schuster  
Ahornstraße 31  
27721 Ritterhude  
michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23  
0173 / 7 54 39 13

<p><b>Gartenarbeiten</b></p> <p>Zaunsetzung</p> <p>Fertigrasen</p> <p>Heckenschnitt</p> <p>Winterdienst</p>		<p><b>Pflasterarbeiten</b></p> <p>Erdarbeiten</p> <p>Terrassenbau</p> <p>Baggerarbeiten</p> <p>Natursteinarbeiten</p>
---	---	---

Kostenlose Angebote.  
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.



**Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!**  
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

## „Heimat an der Lesum 2013“



**Der Postkartenkalender 2013 des Heimatvereins  
Lesum wird demnächst erscheinen ...**

**... nunmehr schon die 23. Folge  
„Heimat an der Lesum“.**

*Der Kalender mit Postkarten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Er findet nicht nur Liebhaber bei den Einheimischen unserer Region, sondern erfreut auch als Mitbringsel oder kleine Aufmerksamkeit auswärtige Leute. – Jedes der einzelnen Motive kann herausgetrennt und als Postkarte an Freunde und Bekannte verschickt werden.*

**Preis: EUR 7,90**

**Den Kalender erhalten Sie: Ende September 2012**

in dem Schreibwarenfachgeschäft Papier & mehr ..., Hindenburgstraße 69 und im Heimat- und Verschönerungsverein, Alter Schulhof 11.

Es wird Herbst; es fallen nicht nur die Blätter, sondern auch die Kalenderblätter und sie kündigen an, daß der Jahreswechsel zu 2013 bald bevorsteht. Somit ist es wieder an der Zeit für den Postkartenkalender des Heimatvereins Lesum, der mittlerweile zum dreiundzwanzigsten Mal erscheint.

Der Kalender „Heimat an der Lesum“ mit seinen 12 Monatsblätter vermittelt nicht nur einen Eindruck jahreszeitlicher Stimmungen, die Edith Ostendorff wiederum mit fotografischem Geschick liebevoll aus unserer Region festgehalten hat, sondern bringt den Betrachter auch in luftige Höhen und zeigt Bilder aus der Vogelperspektive. Möglich gemacht hat es Klaus-Martin Hesse, der mutig einen Baukran bestiegen und einen Blick „von oben“ auf unser beschauliches Lesum geworfen hat.

Somit freut sich Peter Gedaschke, der seit etlichen Jahren Motive aus unserer Heimat an der Lesum auswählt, daß er diesmal nicht nur Ansichten, sondern auch einige „Aussichten“ präsentieren kann.

Er hofft, daß der Kalender im Format 16,5 mal 16 Zentimeter viele Heimatfreunde interessiert und für sie mit den besten Wünschen ein Begleiter durch das Jahr 2013 ist.



## Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 3

### Wussten Sie schon ...

...dass in Knoop's Park, und in anderen Bremer Parkanlagen wohl auch, in letzter Zeit zahlreiche Efeuranken an den Bäumen vertrocknet herabhängen? Bisher hatte es immer geheißt, Efeu (*Hedera helix*) schadet großen Bäumen nicht, er hält sich mit seinen Haftwurzeln nur daran fest. Eichen tut er nichts, nicht einmal Wasser entzieht er ihnen, denn die sind Tiefwurzler. Lediglich wenn die sogenannte Kronenüberwucherung beginnt, ist einzugreifen, denn dann kann der Baum sein Blattwerk nicht mehr recht entfalten, die Blätter in die Sonne richten.



Turnereiche links am Treppenaufgang, vom Efeu überwuchert

Foto: U. Reinhart-Kemm

Jahrelang hatten wir von „Stadtgrün“ aus diesem Grunde gefordert, z. B. die – seltene – Persische Eiche (*Quercus macranthera*), die an der Wegegabelung der zuerst gemeinsamen Zufahrt von Haus Schotteck und (ehemals) Villa Albrecht (jetzt Schwesternheim) steht, von ihrem Efeukleid zu befreien – vergeblich. Diese Eiche kümmert dort ziemlich dahin, von dem Efeu behindert sowie von umstehenden Bäumen bedrängt. Benque oder Roselius oder welcher Gartenarchitekt sonst sie einst an ihrem exponierten Standort gepflanzt hat – sie haben sich dabei sicherlich einen großen und exquisiten Baum als Wegmarke zwischen den Anwesen der beiden Knoop'schen Schwiegersöhne vorgestellt, woraus nichts geworden ist. Die aus Persien stammende Eichart mit ihren großen, filzigen, ziemlich gleichmäßig tief gelappten Blättern gilt unter Baumfreunden als eine der schönsten Eichen überhaupt. In Knoop's Park ist sie trotzdem unbeachtet geblieben.



Vom Efeu zerstörter Baum bei der Aussichtsplattform

Foto: U. Reinhart-Kemm

Nun aber hat man bei Stadtgrün (jetzt Umweltbetrieb) die Erkenntnis gewonnen, die Efeupflanzen seien doch schädlich ..., und offenbar den meisten Efeu abschlagen lassen. Neue bessere Erkenntnisse sind immer begrüßenswert. Ab sofort also stehen bei der Bestimmung der Baumarten im Park zusätzlich immer die Borke in Farbe, Gestalt und Form als Merkmal zur Verfügung. Aus Baumschützersicht ist nun alles in Ordnung.

Es gibt indes auch Leute, die sich über den Kahlschlag beim Efeu gar nicht freuen: die Imker. Wussten Sie, dass die Efeupflanzen ganz oben in der Baumkrone erst spät im Herbst ihre Blüten entfalten? Dort liefern sie den Bienen, die spätestens nach der Heideblüte keinen ganz so reich gedeckten Tisch mehr vorfinden, und vielen anderen Insekten den letzten Nektar im Jahr, den sie für die Überwinterung nötig brauchen.

Wenn nun schon auf einen Schlag dem Efeu ziemlich komplett der Garaus gemacht worden ist, hat die Parkverwaltung aus unserer Sicht die Pflicht, baldigst für Ersatz zu sorgen. Das ist einfacher als man denkt. Seit langem haben die Baumschulisten es fertig gebracht, aus den oberen blühfähigen Abschnitten der Efeupflanzen Stecklinge heranzuziehen, die – ohne „Unterbau“ – blühende Büsche bilden, *Hedera helix Arborescens*. Sie haben freilich andere Blätter, als vom Efeu gewohnt. Die bekannten Efeublätter sind gelappt, die aus den oberen, blühenden Abschnitten der Pflanze nicht. Ein Exemplar des nicht rankenden blühfähigen Efeus steht oben an der Jünglingshöhe (dort findet man allerdings auch einen Kolchischen Efeu (*Hedera colchica*), mit vergleichsweise großen breiten Blättern). Es bietet sich an, die immergrünen Büsche zur Abpflanzung der hässlichen Abfalltonnen im Park zum Sichtschutz zu verwenden.

PArk-SCHutz-Aktion - Pascha - Tel. 01701-585439

### KARL BRINGMANN

PArk-SCHutz-Aktion „PASCHA“  
Sprecher im Vorstand

## Neues Angebot ab Herbst: "Lesumer Geschichts- und Fotowerkstatt - gestern, heute und morgen"

Ab Oktober gibt es im Heimatverein wieder ein regelmäßiges Angebot für alle an der Geschichte und Entwicklung des Stadtteils Interessierten: Treffpunkt der "Lesumer Geschichts- und Fotowerkstatt" soll immer der erste Montag jedes Monats sein, zwischen 19 und 20:30 Uhr.

Themen und Arbeitsweise der Geschichts- und Fotowerkstatt sollen unter den Interessierten beim ersten Treffen am 1. Oktober besprochen werden. Es ist vor allem an projektartige Aktivitäten gedacht, die sowohl in Gruppen als auch von Einzelnen verfolgt werden können, wie z.B. themenbezogene Recherchen, die Vorbereitung von Ausstellungen oder Veröffentlichungen oder ähnliches – spezielle Interessen können und sollen gerne eingebracht werden. Vorstellbar wären beispielsweise die Erarbeitung eines Lesum-Lexikons (nach Borgfelder Vorbild), Lesum-bezogene Recherchen zum im kommenden Jahr anstehenden 80. Jahrestag der Machtergreifung durch die NSDAP, Foto-Dokumentationen zur baulichen Veränderung des Ortsteils oder auch die Durchführung von Interviews mit Zeitzeugen der vergangenen Jahrzehnte. Die Gruppe soll sich ausdrücklich nicht nur rückwärts-gewandt betätigen, sondern sich bei speziellen Themenstellungen auch in die Gestaltung der künftigen Entwicklung Burglesums einbringen und mit anderen Archiven und Vereinen zusammenarbeiten.

Angesprochen sind Lesum- und Foto-Interessierte aller Altersgruppen. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Der Initiator, Klaus-Martin Hesse, hat im vergangenen Jahr die Betreuung des umfangreichen Bildarchivs von Wilfried Hoins übernommen und hofft auf eine möglichst bunte, aktive und anregende Runde.

Es ist eine enge Verknüpfung mit dem Archiv des Heimatvereins und mit anderen Institutionen vorgesehen. Wer Interesse hat, sich an den Aktivitäten zu beteiligen, ist herzlich eingeladen, schon jetzt zwecks Vorplanung Kontakt aufzunehmen mit: Klaus-Martin Hesse, Tel. 6901 6902, kmhesse@gmx.de

**KLAUS-MARTIN HESSE**

Internetredaktion HVL

	Digitaldruck Fotokopien Farbkopien Großkopien Buchbindungen T-Shirt Druck Schreibwaren	<b>Ihr Copy-Team</b> Hermann-Fortmann Str. 19 28759 Bremen-Nord Telefax: 04 21 - 66 70 82 Telefon: 04 21 - 66 70 80
	document center	

## Besuch im Planetarium

Ein höchst interessanter Ausflug führte eine Gruppe von Heimatvereinsfreunden in das Olbers-Planetarium in Bremen. Ein Mitarbeiter des Planetariums machte für uns den Tag zur Nacht indem er die Sonne am Himmel unter und dafür die Sterne aufgehen ließ. In den herrlich bequemen Sesseln wurden einige Augenlider ganz schwer ...

Wir lernten die bekanntesten Sternbilder kennen, wie z.B. den Großen und den Kleinen Wagen sowie die Kassiopeia („das Werder-W, das niemals untergeht“). Jetzt im Sommer leuchtet das sog. „Sommerdreieck“ besonders hell, das aus Wega in der Leier, Deneb im Schwan und Atair im Adler gebildet wird. Durch dieses Dreieck verläuft die Milchstrasse, die am besten außerhalb großer Städte zu erkennen ist, wo der Nachthimmel nicht durch zahlreiche Lichtquellen erhellt wird. Der Polarstern am Ende der Deichsel des Kleinen Wagen ist wohl den meisten gut bekannt ...

Nach etwa einer Stunde war der hervorragende Vortrag leider schon zu Ende und wir mussten uns wieder langsam ans Tageslicht gewöhnen.

Ausklang dieser Besichtigung war eine Kaffeetafel mit leckerem selbstgebackenen Kuchen im Vereinsheim eines Rudervereins auf dem Stadtwerder, wo wir einen herrlichen Blick auf das Geschehen der „Breminal“ am anderen Weserufer hatten.

**EDITH OSTENDORFF**

3. Vorsitzende HVL

DAS PROFESSIONELLE TEAM FÜR BAUMFÄLLUNG BAUMPFLEGE KRONENSICHERUNG UND STURMSCHADEN- BESEITIGUNG		<b>DIE BAUMKLETTERER</b>
<b>Andrés Beisswingert</b>		
Blauholzmühle 10 28717 Bremen Tel. 0421/6365470		

## Das Angebot für unsere Mitglieder

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. berücksichtigt auf vielen verschiedenen Ebenen die Interessen seiner Mitglieder und erstellt ein dementsprechendes Angebot:

- Mit Wanderungen, Radtouren, Tages- und Theaterfahrten zeigt der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e. V. (HVL) ein breit gefächertes Programm, das zweifellos beachtenswert ist.
- Mit Vorträgen in Hoch- u. Plattdeutsch, Führungen und Museumsbesuchen ist der HVL darauf bedacht, die unterschiedlichen Interessengruppen anzusprechen.
- Mit einer gut sortierten Bücherei, einem umfangreichen Schrift- und Bildarchiv bietet der HVL in Wort und Bild an, die „Heimat“ und ihre Geschichte kennenzulernen.
- Gesprächskreise, „Spielnachmittage“ und geselliges Beisammensein im HVL fördern das gemeinsame Interesse.
- In Verbindung mit erfahrenen Reiseveranstaltern bietet der HVL oftmals seinen Mitgliedern Tagestouren und größere Reisen an, um überregional einen „Blick über den Zaun“ zu werfen.
- Der LESUMER BOTE, ein Mitteilungsblatt des HVL, erscheint vierteljährlich und erfreut sich großer Beliebtheit. - Ein zweimal im Jahr erscheinendes Veranstaltungsprogramm gibt einen vorausschauenden Überblick.

**Ogleich in dieser Aufzählung nicht alles genannt werden konnte, würden wir uns freuen, wenn Sie Interesse für uns bekunden. Sprechen oder rufen Sie uns doch einmal an.**

**Eine Bitte an unsere Mitglieder: Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn, Ihren Bekannten und Ihren Freunden! Jedes neue Mitglied ist uns willkommen und trägt zur Stärke des Heimatvereins Lesum bei.**

 Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

### Werden Sie Mitglied im HVL ...



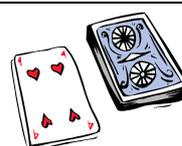
Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr  
Tel. 0421/ 63 46 76 und 63 99 481  
Fax 0421/63 99 480

**... Sie sind herzlich willkommen!**



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



### Spielnachmittage im Heimathaus Lesum

Unsere Spielnachmittage finden statt an jedem

**2. und 4. Montag im Monat von 14.30 - 17.00 Uhr.**

Wir spielen Kniffel, Rummy, Skat, Rommé u. v. m. Sie sind herzlich willkommen. Zur Zeit können leider keine neuen Mitspieler aufgenommen werden.

**Info unter Tel. 63 64 630 – Gertrud Buhler**



ist ein Erbgut,  
das es zu erhalten gilt!



Grambker Heerstraße 49  
28719 Bremen | Tel.: 64 90 00  
www.sozialwerk-bremen.de

## Sich auch im Alter wohlfühlen

- Seniorenwohnungen
- Tagespflegen
- Pflegeeinrichtungen
- in Vegesack, Grambke, Oslebshausen



SOZIALWERK DER FREIEN CHRISTENGEMEINDE

**Unsere Kompetenz ist Ihre Sicherheit!**

### Öffnungszeiten

Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr  
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55  
28717 Bremen, Telefon 0421 632830  
www.rotdornapotheke.de

**ROTDORN**  
A P O T H E K E



- ... Heimspar-Appartements
- ... Pflege-Appartements
- ... Vital - Treff
- ... Internet - Treff



Mitglied im  
Partitätischen Versorgungsnetz

## Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ihsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen  
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen  
Telefon 0421 - 62 64 0  
Fax 0421 - 62 64 119

## Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87  
28717 Bremen  
Telefon (0421) 62 22 27



## Reinhard Kasch

.....  
Moderner Hausrat

.....  
Glas und Porzellan

.....  
Gartenbedarf



## Autohaus Entelmann

Vegesacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen-Schönebeck  
Telefon 04 21 / 62 10 91



## Leserbriefe

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 76 vom 1. Juni 2012, S. 16 – 18  
> „Ein Lesumer als Oberbürgermeister“ < R. Matzner

Universität Bonn, 21.06.2012

Sehr geehrter Herr Matzner,

für den vor Tagen übersandten Lesumer Boten des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e.V. (2/2012; 19. Jahrgang; Nr. 76; 1. Juni 2012) mit Ihrem schönen Beitrag über Franz Adickes, der von Lesum auszog, die Städte Dortmund, Altona und insbesondere Frankfurt am Main auf- und auszubauen, danke ich Ihnen! Ich denke, es ist höchst verdienstvoll, die Erinnerung an solche bedeutsamen Mitbürger wach zu halten – und Franz Adickes hat den Bezug zu seinen Eltern in Lesum durch viele persönliche Besuche stets gepflegt und als erholend wahrgenommen.

Dem Lesumer Heimat- und Verschönerungsverein und seinen einzelnen Mitgliedern, denn nur durch sie kann er erfolgreich wirken, in diesem Sinne weiterhin viel Erfolg und eine gute Zeit!

Ihnen, Herr Matzner, wünsche ich persönliches Wohlergehen und eine gute Zeit!

Mit freundlichem Gruß!

Weiß

\* \* \*

Erinnerungen einer Leserin des LESUMER BOTEN

Hamburg, 17.07.12

An das Team des Lesumer Boten!

Ob sich folgender Aufsatz für unsere Zeitung eignet, müssen Sie entscheiden – ich denke ja, – noch erinnern sich vielleicht ein paar Leute an Meyers! Vor ein paar Jahren war unsere Familie anlässlich einer Familienfeier in „Barg up“ und durften „unser“ Haus von außen bewundern – das ist ja eine Villa geworden!! Und „Bag up“ nicht so kleinstützig!

Mit frdl. Grüßen – ich freue mich immer über den Lesumer Boten!

Hanne Diklic, geb. Meyer

Wie Familie Meyer nach „Barg up“ kam:

Meine Großeltern mussten 1934 in Bremerhaven-Lehe ein Grundstück verkaufen, weil dort ein Lazarett gebaut werden sollte. Den Erlös schenkten sie meinen Eltern, die dafür das Grundstück in „Barg up“ kauften. Es war Winter, als die ganze Familie hin fuhr, um zu besichtigen, wo wir ein Haus bekommen sollten. Unsere Mutter erzählte mir – Hannah – Gustav und Carsten: „Dieses Stück Erde gehört uns wie ein spitzen Stück Torte bis zum Mittelpunkt der Erde!“ Wir hüpfen alle voller Begeisterung auf diesem „Stück Erde“ – ich sehe Carsten (vier Jahre!) noch mit seiner weißen Pudelmütze vor mir!!

Mein Vater, Dr. Gustav Meyer, schenkte meiner Mutter einen Bausparvertrag über 20.000 Reichsmark, eingebaut in eine Villa, die er mit seinem Steinbaukasten errichtet hatte. Er hat als Kaufmann darauf geachtet, dass das Haus nicht teurer als 20.000 Reichsmark wurde – was zu teuer wurde, hat er weggelassen: zum Beispiel Fensterläden, Balkon und gepflasterte Terrasse. Im Juni 1937 sind wir eingezogen – was zuerst nachgebaut wurde, waren 1939 die Fensterläden, als die Verdunklung wegen der einfliegenden „Feind-Flieger“ vorgeschrieben wurde. Trotz Krieg hatten wir eine herrliche Kindheit in „Barg up“, das eine gemütliche Straße wurde mit sehr lieben, guten Nachbarn!

\* \* \*

Zum LESUMER BOTEN, Nr. 76 vom 1. Juni 2012, S. 13 – 15  
> „Die Besiedlungsgeschichte des heutigen Emmaberges“ < W. Hoins

Bremen, 26.07.12

Sehr geehrter Herr Gedaschke

Zu Ihrem Artikel über den Emmaberg möchte ich noch etwas anfügen. Mit der Familie Michelau (nicht Michelan) waren wir näher bekannt. Ich war öfters dort im Haus, um mit der Tochter Renate? zu spielen, ich glaube, dass sie etwas jünger als ich war. Meine Mutter, Brigitte Kulenkampff, hatte mit Frau Michelau, Frau Mecke ( Mutter der Geigerin Lore Mecke ) und mit Frau Putscher ein regelmäßiges Kaffekränzchen. Herr Putscher war Direktor der Vietorschule. Michlaus

stammten aus Ost- oder Westpreußen, Herr Michelau war Syndikus beim Norddeutschen Lloyd.

In ihren Erinnerungen schreibt meine Mutter, dass sie durch Michelaus das erste Mal vom Nationalsozialismus gehört hätte und sie war auch mit ihnen auf dem Marktplatz in Bremen, als die Wahl von Hitler verkündet wurde.

Sie schreibt: *Ich erinnere mich, dass mich die Stimmung nicht begeistert hat, aber doch verwirrt, ich wußte nicht wie ich mich dazu stellen sollte, während Michelaus restlos begeistert waren. Nach dem Zusammenbruch, als das ganze Ausmass der Judenverrichtung bekannt wurde, haben Michlaus sich das Leben genommen.*

Bei Frau Kalkner hatte meine Schwester Jutta Kulenkampff über 10 Jahre Klavierunterricht. Kalkners hatten nicht nur einen Gemüsegarten, auch einen wunderschönen Blumengarten. Nach dem Krieg ging es ihnen wohl altersbedingt sehr schlecht, meine Mutter sagte einmal, sie wären wohl langsam verhungert, sie starben, so weit wir es erinnern, kurz hinter einander.

Es ist immer wieder schön den Lesumer Boten zu lesen.

Mit freundlichem Gruß Gisela Kleemann

## HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 · 28717 Bremen  
Telefon 0421/6 36 85 04 · Fax 0421/6 36 70 96



**TSV Lesum-Burgdamm v. 1876 e.V.**

*Sport und Spaß für jedes Alter*

Gesundheitssport

Rückengymnastik  
Yoga  
Walking  
Nordic Walking  
Tai Chi und Qigong  
Beckenbodengymnastik  
Sport in der Krebsnachsorge  
Herzsport

Vereinssport

Badminton  
Basketball  
Cheerleading  
Floorball  
Fußball  
Handball  
Tanzen  
Taekwondo  
Tennis  
Tischtennis  
Turnen  
Volleyball

Fitness-Studio

- ▶ Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio
- ▶ Individuelles Fitness-Programm
- ▶ Betreuung und Beratung durch Fachpersonal
- ▶ Problemzonen Training
- ▶ Gesundheitstraining
- ▶ Reha-Training
- ▶ Sauna

Geschäftsstelle:  
Hindenburgstr. 46 a, 28717 Bremen  
Mo. u. Fr. 9-12, Mi. 14-19, Do. 15-19 Uhr

Tel: 637290 Fax: 637206  
Mail: info@tsv-lesum.de  
www.tsv-lesum.de



**weru**

Fenster und Türen fürs Leben

**EYLERS**

Inhaber: Lothar Jarusch

Telefax: 0421/ 6365291

E-Mail: lothar.jarusch@eylers-weru.de

HomePage: www.eylers-weru.de



*Lieber gleich den Fachmann fragen!*

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb Lothar Jarusch:

Tischlerei

**EYLERS**

Inhaber: Lothar Jarusch

Am Heidbergstift 13  
28717 Bremen-Lesum  
Telefon 0421/63 17 55

GROTE

HEIZUNG & BAD

**Jürgen Grote**

Gas- und Wasserinstallateurmeister  
Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwertechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124  
28717 Bremen  
Tel. 0421 / 63 63 886  
Fax 0421 / 63 63 887  
[www.grote-heizung-bad.de](http://www.grote-heizung-bad.de)



Ein Haus der Diakonie

## Willkommen zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim  
**Haus am Hang**  
 Am Hang 7  
 27711 Osterholz-Scharmbeck  
 Telefon: 0 47 91 - 96 12-0  
 www.haus-am-hang-ohz.de  
 info@haus-am-hang-ohz.de

**Haus**  
 am Hang  
 Altenpflegeheim

## Bremens erste Einrichtung mit Pflege-TÜV

Mitglied im Bundesverband  
privater Anbieter sozialer Dienste e.V.

Geschäftsführung: Stefan Lohse  
 Blauholzmühle 32  
 28717 Bremen

☎ (0421) 6 93 82-0

Fax (0421) 6 93 82-23

E-mail: stefan.lohse@lesmona.com  
 Internet: www.lesmona.com

Wohn- und  
 Pflegeheim

*Lesmona*

- Qualifizierte Pflegefachkräfte
- Individuelle fachgerechte Pflege
- Leistungs- und Qualitätsvereinbarung mit allen Kostenträgern
- Einkaufsservice
- Beschäftigungstherapie
- Freizeitangebote
- Ruhige Lage mitten in Lesum
- Bus- und Bahnanbindung

**Rohloff**  
**Bad + Heizung**  
 HAUSTECHNIK  
**Planung • Montage**  
**Kundendienst**

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum  
 Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33  
 e-mail: rohloff.haustechnik@web.de



**Dachdeckerei**

**CUMMEROW**

☎ **04 21/6 36 28 94**

- Beratungen für Wärmeschutz
- Sturmschäden
- Reparaturen
- Dachrinnen (Zink/Kupfer)
- Wohnraumdachfenster (Velux)
- Solaranlagen
- Fassaden- und Schornsteinverkleidungen
- Kamindächer

Dirk Cummerow

Steinkamp 2 • 28717 Bremen  
 Tel. 04 21-63 62 89 4 • Fax 04 21-6 36 78 06

LESUMER BOTE **INSERENTEN****ANZEIGEN**

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang  
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer  
 Augenoptik Katzke  
 Bauunternehmen R. Zalewski  
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla  
 Blauholz Immobilien  
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilsabeen  
 Cummerow Dachdeckerei  
 Domuhrmachermeister H. Paulsen  
 Eichen-Apotheke Christine Weissenhorn  
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen  
 Friedhofsgärtnerei Bokelmann  
**GE•BE•IN**  
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH  
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister  
 Helvetia Versicherungen  
 Honda Autohandel  
 Jürgen Grote Bad und Heizung  
 Klaus-Dieter Neue Die Kleine Gärtnerei  
 Lesumer Hof Hotel und Restaurant  
 Malermeister Andreas Vehlow  
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft  
 Reinhard Kasch Hausrat – Gartenbedarf  
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär  
 Rotdornapotheke Henner Buts  
 Schuster Haus & Garten-Service  
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.  
 Tischlerei Eylers  
 Tischlerei Wessling  
 TSV Lesum e. V.  
 Warncke Fleischwaren  
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

**Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562**  
**E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de**

**Tagespflege in Friedehorst**  
**Nutze den Tag**



**Unser Angebot der Tagespflege für Sie:**

- Geöffnet montags bis freitags von 08.00 bis 16.30 Uhr
- Vielfältiges und klar strukturiertes Programm
- Gepflegte und großzügige Räumlichkeiten mit Ruheinseln
- Betreuung auch für dementiell erkrankte Gäste
- Fahrdienst

Bei Vorliegen einer Pflegestufe ist eine Kostenübernahme durch die Pflegekasse möglich. Gerne beraten wir Sie!

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst  
 Rotdornallee 64 | 28717 Bremen  
 Tel.: 0421 6381 206 | [altenpflege@friedehorst.de](mailto:altenpflege@friedehorst.de)

**FRIEDEHORST**  
Diakonische Stiftung

Malereibetrieb

VEHLOW

MALERMEISTER

Farbe · Gestaltung · Ideen · Handwerk

Tel.: 0421 / 63 999 99 Fax: 0421 / 636 1392

**Papier & mehr...**

....am Lesumer Bahnhof

Inh. Christine Cordes

Sie finden uns in der

**Hindenburgstr. 46 28717 Bremen**

Telefon :0421/6366246 Fax 6887395

Wir führen für Sie

Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften  
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

**Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch**

☎ Ihr direkter Draht zu uns

**LESUMER BOTE**

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-  
 verein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:

**Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum**

Telefon 04 21 / 63 61 795

Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: [peter.gedaschke@t-online.de](mailto:peter.gedaschke@t-online.de)**Vorstand**

Mathias Häger  
 (1. Vorsitzender)  
 Peter Knapp  
 (2. Vorsitzender)  
 Edith Ostendorff  
 (3. Vorsitzende)  
 Hermann Eylers  
 (Schatzmeister)  
 Hans-Ulrich Siefert  
 (Schriftführer)

**Bankkonto**

Die Sparkasse Bremen  
 Kto.-Nr. 7053 622, BLZ 2905101

**Mitgliedschaft**

Jahresbeitrag EUR 30,00